

BIG

DIE OFFIZIELLEN SEITEN
DER STADT GRAZ
OKTOBER 2019



GUTE BETTEN FÜR BÄCHE

© STADT GRAZ/FISCHER

GEZÄHMTES WASSER

Ein wichtiger Teil für den Hochwasserschutz von Graz geht dieser Tage in Betrieb. Höllbach und Andritzbach wurden entschärft. *Seiten 4–5*

SAUBERE BILANZ

Seit Beginn der Sauberheitskampagne hat der OmPUTZmann 284 Anliegen erledigt. Auch sonst wurde viel bewegt, damit Graz glänzt. *Seiten 6–7*

IMMER IM BILDE

Fotograf Christian Jungwirth ist Träger der Goldenen Ehrenzeichens. Benetton-Fotograf Oliviero Toscani ist bald bei ihm zu Gast. *Seiten 20–21*

INHALT

- 8–9 **Ein Mistkübel steht im Walde ...**
Vom „einsamsten“ Grazer Mülleimer und seinen fleißigen Kollegen.
- 11 **Welterbe**
Die UNESCO, die Altstadt und das Schloss Eggenberg.
- 14–15 **Historisch**
Der Beginn der modernen Stadt.
- 16–17 **Made in Graz**
Ventrex-Automotive.
- 20–21 **BIG im Gespräch**
Fotograf Michael Jungwirth.
- 22–23 **BIG im Bild**
- 24–27 **Stadtspitter**
Vom Schloßberg-Museum über die Verfahrenskoordination bis zum Mobilitätsfest.
- 28–29 **Amtlich**
Aus Gemeinderat und Stadtsenat.
- 30–35 **Service & Termine**

IMPRESSUM

Medieneigentümer und Herausgeber:
Stadt Graz – Abteilung für Kommunikation, Tel.: 0316 872-2420,
big@stadt.graz.at
Chefredakteur:
michael.baumgartner@stadt.graz.at

Chefin vom Dienst:
verena.schleich@stadt.graz.at
Layout & Produktion: achtzigzehn
Druck: Druck Styria GmbH&CoKG
Verteilung: redmail
Auflage: 140.000 Stück
Bestellung BIG: Die Zeitung kann in der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit kostenlos angefordert werden.
Tel.: 0316 872-2421, www.graz.at/big

GRAZ

NÄCHSTE BIG:
2. NOVEMBER 2019

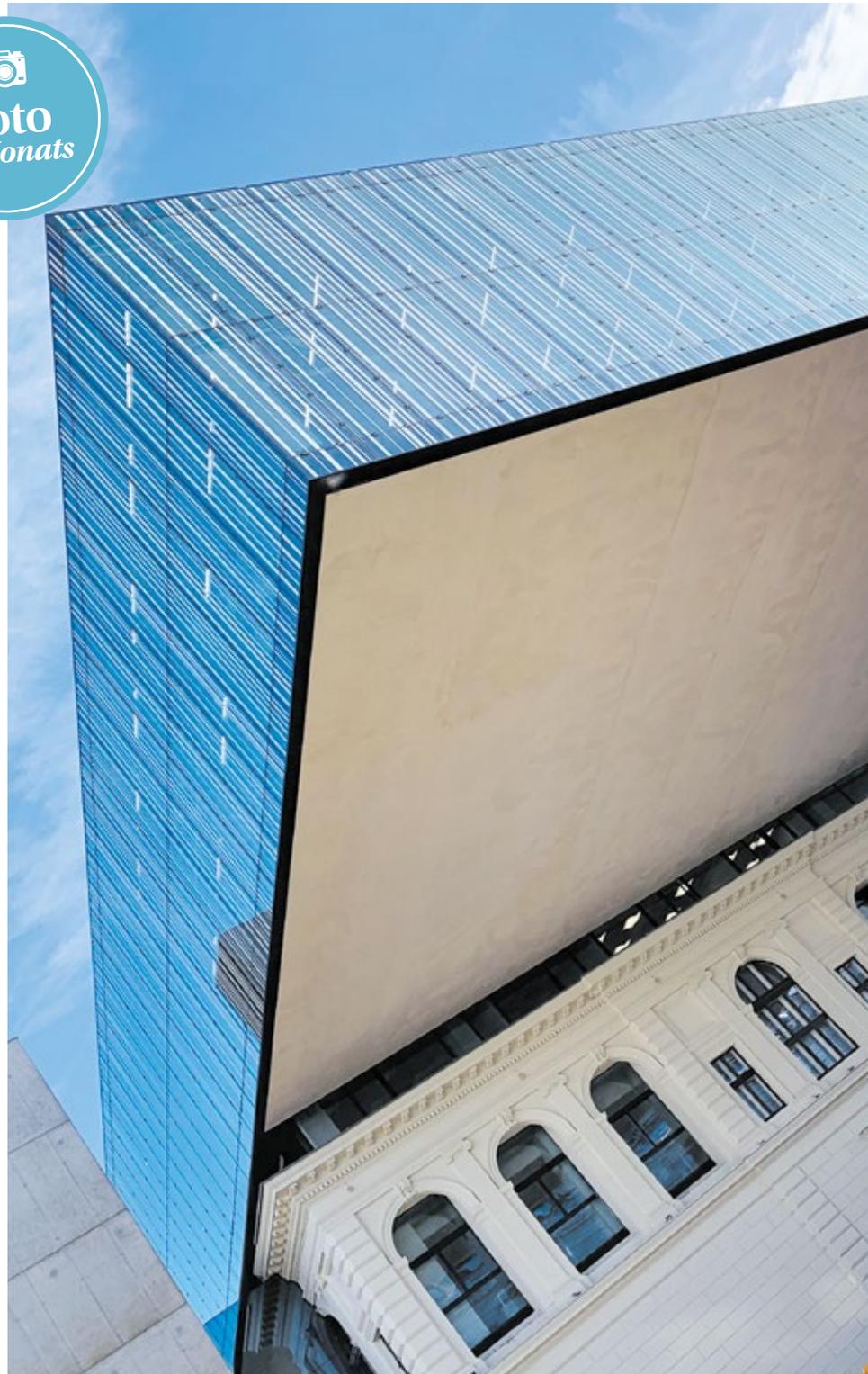
© LIVE_LOVE_GRAZ



LESESTOFF

Die herausragende Architektur der neuen Universitätsbibliothek hat das Instagram-Kollektiv Live_Love_Graz ins Licht gerückt. Dahinter stehen eine Architektin und eine Lehrerin, die mit ihren Fotos ihre Liebe zu Graz ausdrücken wollen. Mit diesem Motiv wird die Symbiose aus altherwürdigem Unterbau und moderner Gestaltung überdeutlich. Für dieses weithin sichtbare Zeichen wurden in den vergangenen drei Jahren 4.000 Kubikmeter Erde bewegt, 4.200 Kubikmeter Beton in Form gegossen, 400 Tonnen Stahl sowie 3.500 Quadratmeter Glas verbaut. Die Investitionssumme belief sich auf rund 28 Mio. Euro.

Haben auch Sie außergewöhnliche Graz-Fotos? Schicken Sie sie an: big@stadt.graz.at



★ BIG BONUS ★

IN DER LETZTEN AUSGABE HABEN GEWONNEN



© STADT GRAZ

Pilzregen für
Elke Aschbacher.

FUNDSTÜCKE

Eierschwammerl lassen Elke Aschbacher das Wasser im Mund zusammenlaufen. „Leider bin ich eine ganz schlechte Schwammerlfinderin“, umso mehr freute sie sich über die „Beute“ vom Kaiser-Josef-Markt.



© PRIVAT

Köstliches für
Stumpf und Gerd.

GAUMENSCHMAUS

Barbara Stumpf und Herbert Gerd ließen vegetarische Köstlichkeiten, die in der Stadt serviert werden, auf der Zunge zergehen. Sie genossen den ersten Veggie-Walk von Graz Tourismus mit allen Sinnen.



★ BIG BONUS ★

LACH MAL!

Robert und Andrea Schöttel sowie Lydia Lieskönig stechen am 15. Oktober im Casineum mit einem besonderen „Narrenschiff“ in See. Sie haben bei „Fisch Grete am falschen Dampfer“ von und mit Marion Petric was zu lachen.



© STADT GRAZ/FISCHER

Siegfried Nagl, Bürgermeister der Stadt Graz

Liebe Grazerinnen, liebe Grazer!

Wie ich schon letzten Monat an dieser Stelle schreiben durfte, verstärken wir mit größten Anstrengungen unseren Einsatz für den Klimaschutz. Letztlich lassen sich alle dahingehenden Bemühungen mit zwei Zielvorgaben beschreiben: Wir müssen einerseits möglichst viel tun, um den schnell voranschreitenden Klimawandel zu entschleunigen und zugleich bleibt uns nichts anderes übrig, als auf die bereits unübersehbaren Veränderungen zu reagieren. So ist ein verbesser-

ter Hochwasserschutz angesichts der zunehmenden Extremwetterereignisse ein unbedingtes Muss geworden. Hier können wir Entwarnung geben! Lesen Sie dazu mehr auf den Seiten 4 und 5.

Mit dem Satz „Eine Stadt ist so groß wie ihre Ansprüche“ hat uns der frühere deutsche Wirtschafts- und Verteidigungsminister Karl-Theodor von und zu Guttenberg in einem Exklusivinterview für die BIG zum Themenkomplex Digitalisierung und Menschenrechte ermuntert, selbstbewusst unser

Graz in beiden Bereichen weiterzuentwickeln (Seiten 12 und 13).

Ich möchte mich an dieser Stelle auch bei allen Grazerinnen und Grazern bedanken, die an der Nationalratswahl teilgenommen haben. Ich hoffe sehr, dass die bevorstehenden Verhandlungen zur Bildung einer neuen Bundesregierung mit größerem Respekt der Gesprächspartner füreinander stattfinden, als dies in den Wochen des Wahlkampfes der Fall war.

Und Ihnen allen einen wunderschönen Grazer Herbst!

DIREKT INS BLATT

© HOLDING GRAZ/LUPI SPUMA



GUT GEBETTET

Seit 2006 flossen in Graz 43 Millionen Euro in den Hochwasserschutz. Neuester Coup: Maßnahmen in Stattegg schützen nun auch die Andritzer vor nassen Füßen. **S. 4-5**

SCHÖN SAUBER

Damit Graz schön herausgeputzt wird, werden allein in einem Jahr 1.800 Tonnen an Kehricht von den Straßen und Plätzen eingesammelt. **S. 6-7**

DIGITAL & NICHT EGAL

Exklusivinterview mit Karl-Theodor von und zu Guttenberg, Berater der Europäischen Kommission für Digitalisierung und Menschenrechte. **S. 12-13**

WILDER HAUSBERG

Der Schöckl ist nicht nur beliebter Freizeitberg der GrazerInnen, er bietet auch Gams, Alpenapollo, Alpenbock und Enzian eine wilde Heimat. **Seiten 18-19**



Aufgetaucht. Seit 2006 flossen 43 Millionen Euro in den Hochwasserschutz für Graz. Jüngster Meilenstein: die Rückhaltebecken für Andritzbach und Höllbach in Stattegg, die am 6. Oktober offiziell mit einem Fest eröffnet werden.



EIN SCHUTZPROJEKT IN VIER TEILEN



© STADT GRAZ/FISCHER

SCHUTZ FÜR STATTEGG UND ANDRITZ:

Rückhaltebecken Höllbach, Gemeinde Stattegg: Rückhaltevolumen rund 120.000 Kubikmeter, Höhe Sperrenbauwerk 10 Meter

Rückhaltebecken Andritzbach, Gemeinde Stattegg: Rückhaltevolumen rund 150.000 Kubikmeter, Höhe Sperrenbauwerk 9 Meter

Linearausbau Höllbach, Gemeinde Stattegg: Ausbaulänge rund 2.000 Meter

Linearausbau Andritzbach, Gemeinde Stattegg: Ausbaulänge rund 200 Meter

Gesamtkosten: 10,8 Millionen Euro, Finanzierung durch Bund (62 Prozent), Land (18 Prozent), Stadt Graz (12,2 Prozent), Gemeinde Stattegg (3,8 Prozent) und Landesstraßenverwaltung (4 Prozent)

Ökologie: Ein Bündel an Einzelmaßnahmen sorgt für eine ökologische Aufwertung der betroffenen Fließstrecken, die Rückhaltebecken schaffen zudem Naherholungsräume für die Bevölkerung

Großes Fest für gezähmtes Wasser

Mit der Fertigstellung des vierteiligen Hochwasserschutzprojektes Stattegg kann man auch in Graz ruhiger schlafen. Das wird am 6. Oktober groß gefeiert.
wolfgang.maget@stadt.graz.at

Wenn Spitzenvertreter der Politik aus Bund, Land, Stadt Graz und Gemeinde Stattegg antanzen und Stars wie die Edlseer aufspielen, muss etwas Großes gefeiert werden. Genau so ist es am Sonntag, 6. Oktober, auf dem Dorfplatz der Grazer Nachbargemeinde Stattegg der Fall: Mit der Fertigstellung des aus zwei Rückhaltebecken und zwei linearen Bachausbauten bestehenden Hochwasserschutzprojektes Andritzbach können die zuvor oft von Hochwasser betroffenen Menschen in Stattegg und

Graz-Andritz künftig viel ruhiger schlafen:

Die große Hochwasser-Katastrophe aus dem Jahr 2005, als allein im Grazer Stadtgebiet Schäden von rund fünf Millionen Euro angerichtet worden waren, hatten die Behörden in Stadt und Land zum Anlass für den Startschuss zum „Sachprogramm Grazer Bäche“ genommen. Darin sollte unter anderem auch der Hochwasserschutz entscheidend verbessert werden. Seit 2006 wurden von Bund, Land und Stadt rund 43 Millionen Euro in den Grazer



Hochwasserschutz investiert. Einen Überblick über die wichtigsten Einzelmaßnahmen finden Sie rechts auf dieser Seite.

Eine wichtige Maßnahme für den Schutz von Stattegg und den immer vom wilden Wasser überschwemmten Bezirk Andritz war die „Zähmung“ des widerspenstigen Andritzbaches. Die beiden Rückhaltebecken Höllbach und Andritzbach sowie deren Linearbauten wurden durch Investitionen von 10,8 Mio. Euro errichtet. Was sich hinter dem technischen Begriff Linearbau verbirgt? Es werden Gewässerquerschnitte erweitert oder das Längsgefälle erhöht. Dadurch kann mehr Wasser ausfließen, ohne über die Ufer zu treten. Zur Feier der Fertigstellung mit einem bunten Festprogramm ist auch die Bevölkerung eingeladen. Auch wenn es wegen zunehmender Starkregen-Ereignisse nie eine hundertprozentige Sicherheit geben kann, wie man in der städtischen Abteilung für Grünraum und Gewässer weiß: Die Bedrohung durch Hochwasser in Graz ist wieder um einiges entschärft worden. Und weitere Schutzprojekte folgen bestimmt ...

DAS PROGRAMM



© DIE EDLSEER

FESTAKT VORMITTAG

Das Programm für den Festakt für das Hochwasserschutzprojekt Andritzbach am Sonntag, 6. Oktober, Dorfplatz Stattegg:

9 Uhr kurze Sonntagsmesse

9.30 Uhr Begrüßung der Festgäste, Ansprachen

11 Uhr Radio-Frühshoppen Steiermark live im Festzelt

11.30 bis 13.30 Uhr Gulasch und freie Getränke

PROGRAMM NACHMITTAG

Der Nachmittag gehört der Unterhaltung und der Musik:

12 Uhr Platzkonzert durch den Musikverein St. Veit-Andritz-Stattegg

14 bis 16.30 Uhr Konzert Die Edlseer

Den ganzen Nachmittag Kinderprogramm

Ende der Veranstaltung ist um 19 Uhr

DAS WURDE UMGESETZT

BAUTEN BIS 2007

Linearausbau Mariagrünbach, Bauabschnitt 1: zwei Rückhaltebecken Gabriachbach „Am Eichengrund“ und „Untere Schirmleiten“

BIS 2010

- Einödbach, Rückhaltebecken „Schererpark“
- Linearausbau Rettenbach
- Linearausbau Schöcklbach, Abschnitte 1 und 2

BIS 2012

- Linearausbau Petersbach, Bauabschnitte 1 und 2
- Schöcklbach, Rückhaltebecken „Weinitzen 2“
- Mariatrosterbach, Rückhaltebecken
- Linearausbau Einödbach, Abschnitte 2 und 3, und eine Geschiebesperre

BIS 2016

- Linearausbau Bründlbach, Abschnitt 1, plus Rückhalte- und Versickerungsanlage
- Linearausbau Gabriachbach, Abschnitt 2
- Linearausbau Petersbach, Abschnitt 2
- Linearausbau Andritzbach, Abschnitt 1, plus Rückhaltebecken „Höllbach“
- Linearausbau Leonhardbach, Bauabschnitt 1

BIS 2018

- Thalerbach, Rückhaltebecken „Erlenbach“
- Linearausbau Stufenbach, Abschnitte 1 und 2, sowie die Rückhaltebecken „Ziegelstraße“ und „Waldhaus“

MEILENSTEINE

- 2004 erstes Arbeitspapier Stadt-Land zum Sachprogramm Grazer Bäche
- 2005 Gründung der städtischen Abteilung Grünraum und Gewässer
- 2006 Machbarkeitsstudie
- 2007 Flächenvorsorge für Rückhaltebecken im Flächenwidmungsplan
- 2009 Gemeinderatsbeschluss Umsetzungs-Bauprogramm
- 2010 Baubeginn Messstellennetz mit Fernüberwachung

Wir machen gemeinsam saubere Sache

284 Anliegen hat der OmPUTZmann erledigt.
Auch sonst wurde viel bewegt, um Graz auf Hochglanz zu bringen.

michaela.krainz@stadt.graz.at

Mit einem dicken Lob an alle MitarbeiterInnen der Straßenreinigung eröffnete Bürgermeister Siegfried Nagl die Bilanzpressekonferenz zum Thema Sauberkeit. Diese fand am Montag nach dem Aufsteirern-Wochenende statt und tatsächlich präsentierte sich die Stadt bereits wieder in sauberem Zustand. „Mein Kompliment an Sie alle. Das ist nicht selbstverständlich. Wir können auch nur gemeinsam dafür sorgen, dass Graz sauber ist und bleibt“, formulierte das Stadtoberhaupt seinen Appell. Als Koalition hatte man sich bereits 2017 mit der Sauberheitskampagne hohe Ziele gesteckt. Und erfreulicherweise viele davon schon erreicht, wie das Ergebnis der aktuellen Sauberkeitsmessung eindrucksvoll zeigt. Lag der Wert vor zwei Jahren noch bei guten 9,3, so stieg er im Vorjahr auf 8,5 und erreichte heuer sogar 7,5. „Ein europäischer Topwert“, stimmen die Holding-Vorstände Wolfgang Malik und Gert Heigl zu.

Auch Bürgermeister-Stellvertreter Mario Eustacchio freut sich über die offensichtliche Bereitschaft der GrazerInnen, die Stadt in ansprechendem Zustand zu erhalten. „Die Veränderung des Handelns beginnt im Kopf. Wenn wir Klimainnovationsstadt sein wollen, müssen wir die Bevölkerung mitnehmen“, ist Eustacchio überzeugt.

Mehr Geld für die Bezirke

Dafür braucht es neben der notwendigen Infrastruktur (z. B. moderne, unterirdische Mülltrennsysteme) auch einiges an Bewusstseinsarbeit und natürlich ein ordentliches Budget. Aus diesem Grund werden die 17 Bezirke mit zusätzlich 10.000 Euro pro Jahr ausgestattet. Die VorsteherInnen können unkompliziert und unbürokratisch die notwendigen Dinge, die sie brauchen, um ihren Bezirk sauber zu halten, bei der Holding ordern.

OmPUTZmann und App

Zwei Novitäten, die 2017 im Rahmen der Offensive geschaffen wurden, haben sich als Erfolg erwiesen: OmPUTZmann Thomas Hofer und die Sauberkeits-App „Schau auf Graz“. Über die App können die GrazerInnen Missstände wie überfüllte Mistkübel oder verunreinigte Plätze melden. Diese werden in weiterer Folge von den MitarbeiterInnen der Stadtreinigung behoben. Rund 9.000 Personen haben sich die Applikation bereits auf ihr Handy geholt. 284 Anliegen hat der OmPUTZmann persönlich bearbeitet: „Das klingt vielleicht nicht viel. Aber wenn man weiß, was im Hintergrund abläuft, dass ich oft lange Telefonate führe, in denen ich mir nicht selten ganze Lebensgeschichten von Menschen anhöre, ist es doch eine beachtliche Zahl.“

Trennmoral heben

Motivation braucht es noch, um den Mülltrenngewohnheiten der BürgerInnen auf die Sprünge zu helfen. „Rund 3,7 Millionen Euro entstehen der Stadt jährlich an Mehrkosten aufgrund falscher Mülltrennung. Mit diesem Geld könnten wir viele nützliche Sachen realisieren“, führt Bürgermeister Nagl vor Augen. Vizebürgermeister Eustacchio verweist an dieser Stelle auf die neuen Unterflurcontainer, die das Trennen einfach machen. Davon werden in den kommenden zwei Jahren 120 installiert.

Voll im Einsatz
auf der Straße.

© STADT GRAZ/FISCHER, LUPI SPUMA (2)



Motiviert. OmPUTZmann Thomas Hofer (l.) und seine KollegInnen von der Straßenreinigung bei der Bilanzpressekonferenz mit HoldingGraz-Vorstandsdirektor Gert Heigl, Bürgermeister Siegfried Nagl, Vizebürgermeister Mario Eustacchio und dem Holding-Graz-Vorstandsvorsitzenden Wolfgang Malik (v. l.).


 ZUKUNFT
GRAZ


IN ZAHLEN



~ 156 MILLIONEN KILOGRAMM
jährlich entsorgter Abfall.



~ 21 MILLIONEN EURO
jährliche Kosten für Sammlung und Verwertung.



~ 3,7 MILLIONEN EURO
jährliche Mehrkosten für falsche Mülltrennung.



119.500 ABFALLBEHÄLTER
insgesamt in der Stadt Graz.



4.000 PAPIERKÖRBE
Entleerung mindestens ein Mal täglich.



4,6 MILLIONEN
jährliche Mülltonnentleerungen insgesamt.



1.000 KILOMETER
Straßen- und Wegenetz werden bewirtschaftet.



5,3 MILLIONEN QUADRATMETER
öffentliche Fläche werden gereinigt.



2,4 MILLIONEN QUADRATMETER
Grünraum wird gepflegt.



1.800 TONNEN KEHRICHT
wird eingekehrt.



465 ÜBERTRETUNGEN
der Straßenreinhalteverordnung 2018.



davon 440-mal Zigaretten
davon 20-mal Papier

holding-graz.at/abfall

Dankeschön an alle helfenden Hände

Die Neugestaltung des Kaiser-Josef-Platzes ist u. a. der guten Zusammenarbeit aller Ämter zu verdanken.

michaela.krainz@stadt.graz.at

ZAHLEN & FAKTEN

KAISER-JOSEF-PLATZ

18 Stück neu gepflanzte Bäume, japanische Zelkove

4.700 m² Abbruch von Asphaltflächen

4.700 m² Abbruch von Betonflächen, Stärke ca. 18 cm, entspricht rund 800 m³ Beton

160 lfm Wasserleitungsrohr
65 Stk. Baumscheiben, entspricht ca. 510 m² versickerungsfähige Baumscheibenoberfläche, Fabrikat Terraway, Baumpflanzung nach modernstem Konzept (Stockholmer Modell)

10 Stk. Unterflurcontainer für die Müllentsorgung, gesonderte Speiseresteentsorgung für Gastronomiebetriebe (gegen Geruchsentwicklung)

Öffentliche Beleuchtung am KJP und in angrenzenden Straßenzügen (Mandellstraße und Schlögelgasse) komplett erneuert

Öffentliche WC-Anlage

Objekt für die Marktaufsicht

Voller Einsatz

Ein paar Tage davor nützte der Vizebürgermeister die Gelegenheit, sich bei jenen helfenden Händen zu bedanken, die maßgeblich zur raschen Umsetzung beigetragen haben: die Verantwortlichen in den zuständigen Ämtern und Referaten. Sie lud Eustacchio zu einem Essen ein und bedankte sich persönlich bei ihnen: „Ich weiß den Einsatz zu schätzen. Durch das gute Zusammenspiel aller Beteiligten ging der Umbau so rasch über die Bühne.“

© STADT GRAZ/FOTO FISCHER



Geschafft. Bgm.-Stv. Mario Eustacchio dankte Johannes Purkharthofer (Baudirektion) Walpurga Rath (Märkte) und Eva Winter (Gesundheitsamt).

180**MITARBEITER/INNEN**

sorgen als Angestellte des Holding-Graz-Bereiches Stadtraum dafür, dass unsere Landeshauptstadt Graz so sauber bleibt, wie sie ist.

4.000**PAPIERKÖRBE**

unterschiedlichster Art stehen im Grazer Stadtgebiet und werden zumindest einmal täglich von den fleißigen MitarbeiterInnen der Holding Graz entleert.

119.500**MÜLLTONNEN**

stehen insgesamt in Graz. In ihnen werden jährlich 156 Millionen Tonnen Abfall (darunter 48 Millionen Tonnen Restmüll) entsorgt, das kostet 21 Millionen Euro.

© STADT GRAZ/FISCHER, HOLDING GRAZ (7)



ANZEIGE

**GEWINNEN
SIE MIT
DER GBG**

gbg.graz.at/dienstleistungen

GRAZ
GBG

**Eine Trüffelwanderung
für zwei Personen in der
Waldschule Graz**

Schicken Sie uns das Kennwort
„Trüffel“ bis 16. Oktober 2019 an
ichgewinne@gbg.graz.at

Achtzigzehn | Foto: © Joel Kernasenko

BEFRISTETES
FORSTLICHES
BEREICH



Die „einsamsten“ Papierkörbe in Graz

Um die Papierkörbe am Reinerkogel zu entleeren, müssen Mitarbeiter der Holding Graz Woche für Woche „wandern“ gehen. Wir sind schnaufend mitgewandert ...

Dieter Demmelmair für big@stadt.graz.at

Da wandert man auf den Reinerkogel in Andritz – und reibt sich die Augen! Denn was tun zwei Männer im Dienstgewand der Stadtraum-MitarbeiterInnen der Holding Graz auf dem schönen Wanderweg? Und warum ziehen sie Plastikmülltonnen den Berg rauf?

Die Rede ist von Johann Pendl und seinem Kollegen Peter Pavlicek. Sie sind für die Stadtreinigung im Bezirk Andritz tätig. Und damit haben sie auch eine Aufgabe, um die sie vielleicht nicht alle anderen StadtreinigungsmitarbeiterInnen beneiden. Sie entleeren nämlich einmal wöchentlich, im Winter etwas seltener, die beiden „einsamsten“ Müllbehälter von

ganz Graz – die einzigen Körbe, die nicht mit Motorkraft, sondern nur mit der Kraft der Beine zu erreichen sind.

Gut 15 Minuten geht es vom Viktor-Zack-Weg in Andritz steil und vorbei an einem Schild, welches vor der Fuchsräude warnt, und geleitet von Wanderwegmarkierungen hinauf, bevor man das mit Tischen und Bänken ausgestattete Plateau des Reinerkogels erreicht. Pendl und Pavlicek ziehen ihre leeren Plastikmülltonnen hinauf – nicht wissend, was sie oben erwartet. Oder besser gesagt, welche Menge Müll sich in den beiden Metallkübeln befindet. Diesmal war es viel – Dosen, Jausensackerln, sonstiges Papier. Runter sind es

dann daher eher die Kübel, die die beiden Männer ziehen, und nicht umgekehrt ...

30 Minuten Fußmarsch zum Entleeren ist lange – länger dauert aber die Entleerung der Kübel beim Spielplatz in Kalkleiten. „Da bin ich mit unserem Fahrzeug insgesamt rund 45 Minuten unterwegs – und das dreimal wöchentlich“, so Pendl. Übrigens: Auch am Plabutsch steht ein einsamer Papierkorb – freilich ein „intelligenter“, der via Füllstandsanzeige und WLAN mitteilt, wann er geleert werden will.

Welche unterschiedlichen Papierkörbe die Holding Graz im Stadtgebiet unter anderem einsetzt, siehe unten.

Kübelwanderung: Auf dieser Lichtung am Reinerkogel stehen die zwei Kübel, die Johann Pendl (r.) und Peter Pavlicek nur nach langem Fußmarsch, u. a. an einer Wanderwegmarkierung vorbei, entleeren können.

DER SOLAR-HAI



Er fasst bis zu 700 Liter gepressten Abfall. Dafür sorgt eine Müllpresse, die eingebaut ist.

DER NORMALE HAI



Er fasst 150 Liter. Er hat eine Füllstandsanzeige und ist mit Aschenbecher und Hundekot-sackerl-Spender ausgestattet.

DER UNTERIRDISCHE



Unterflurpapierkörbe fassen 550 Liter, der eigentliche Müllbehälter ist unter der Erde und wird nachts ausgesaugt.

DER KRÄHENFESTE



Das sogenannte „Modell Graz“ fasst 80 Liter, durch den Deckel mit Loch kommen Krähen nicht an den Müll.

ENTECKEN SIE DIE GENUSS- HAUPTSTADT GRAZ

TRÜFFELFESTIVAL

30.10. bis 10.11.2019

TRÜFFELWANDERUNGEN

30.10. bis 09.11.2019

KERNÖL-VERKOSTUNGEN

bis 08.11.2019

KULINARISCHER BIERRUNDGANG AM FREITAG

bis 25.10.2019

KULINARISCHER RUNDGANG AM SAMSTAG

bis 02.11.2019

KULINARISCHER RUNDGANG AM SONNTAG

bis 03.11.2019

VEGGIE-WALK AM MITTWOCH

bis 30.10.2019

LENDVIERTEL-RUNDGANG AM MITTWOCH

bis 18.12.2019

GRIESVIERTEL-RUNDGANG AM DONNERSTAG

bis 19.12.2019

BÜHNEN GRAZ GOURMET

bis 31.07.2020

Alle Veranstaltungen
auf einen Blick:

www.genusshauptstadt.at



20 JAHRE

WELTKULTURERBE

BIG GRAFIK: ACHTZIGZEHN, STADTVERMESSUNGSAMT



Zwei Pole, eine verbindende „Pufferzone“: Das UNESCO Weltkulturerbe spannt sich von Schloss Eggenberg bis hin zur Grazer Altstadt. Dazwischen liegt eine schmale schützende Zone auf Eggenberger Allee und Annenstraße.

Ein genialer Schachzug

Es ist alles andere als selbstverständlich, dass das Schloss Eggenberg 2010 unter den Schutz des UNESCO-Weltkulturerbes gestellt und dadurch das Grazer Welterbe deutlich vergrößert wurde. Dahinter steckt Forschung, Know-how und eine Prise Ideenreichtum.

Schlösser gibt es wie Sand am Meer – allein rund 1500 in ganz Österreich. Sie alle verfügen über bewegte Geschichten, horten vielfach Kulturschätze oder zeugen von bautechnischen Meisterleistungen. Doch warum schaffen es nur einige wenige, den besonderen Schutzstatus des UNESCO-Weltkulturerbes zu erlangen? „Für Einzeldenkmäler ist es mittlerweile äußerst schwer bis nahezu unmöglich geworden, in die UNESCO-Welterbe-Liste Eingang zu finden. Deshalb war es das Ergebnis eines genialen Schachzugs, als im Jahr 2010 das Schloss Eggenberg ins Weltkulturerbe aufgenommen wurde“, sagt Gertraud Strempl-Ledl, Leiterin des Geschäftsstelle des Internationalen Städteforums in Graz (ISG).

Das ISG, das als Verein schon seit Jahrzehnten zum Welterbe informiert, wirkte besonders durch sein Vorstandsmitglied Wiltraud Resch hautnah an dem besonde-

ren Kraftakt mit, Eggenberg genauso wie schon zuvor die Grazer Altstadt als Weltkulturerbe zu verankern. Möglich wurde das nur, weil das Welterbeteam der Stadt Graz unter Stadtbaudirektor Bertram Werle in Zusammenarbeit mit Barbara Kaiser, Leiterin von Schloss Eggenberg, über besonderes Know-how und ein strategisches Konzept verfügt, um das bedeutendste Schloss der Steiermark an das Welterbe der Altstadt anzuknüpfen. „Diese beiden Pole haben sich gegenseitig befruchtet – so steckt viel von der Altstadt im Schloss und umgekehrt viel von den Eggenbergern in der Altstadt drinnen“, sagt Strempl-Ledl, die gemeinsam mit Paul Schuster (Universalium Schloss Eggenberg) dazu auch mehrere Welterbeführungen durchgeführt hat.

„Das Welterbeteam konnte die enge Verbindung zwischen Stadt und Schloss klar darlegen, ohne

diesen starken Zusammenhang wäre das Schloss wohl nicht auf die Liste gekommen“, sagt Strempl-Ledl. Und das ist nicht nur für die jeweiligen Denkmäler der Baukultur von großer Bedeutung, sondern auch für das, was dazwischen liegt: Denn auch das Stadtgebiet zwischen Altstadt-kern und Schloss Eggenberg wurde mit dem Unterschutzstellen durch die UNESCO aufgewertet und zur „Pufferzone“ ernannt – was im Umfeld von Eggenberger Allee bis Annenstraße liegt, hat künftig höhere Ansprüche an architektonische und bautechnische Standards zu erfüllen, um dem Weltkulturerbestatus gerecht zu werden. Das kommt historisch bedeutenden Gebäuden wie etwa dem Weisseneggerhof am Esperantoplatz ebenso zugute wie Neubauten: „In der Praxis bedeutet das, dass bei der Achse Eggenberg-Innenstadt verstärkt auf die Qualität der Bauprojekte geschaut

wird, motiviert durch das Weltkulturerbe“, so Christian Probst von der Welterbestelle.

Natürlich heißt das nicht, dass die „Pufferzone“ zum Museum wird – moderne Bauten haben dort absolut ihren Platz, es soll vielmehr ein qualitativvolles Nebeneinander von alter und neuer Architektur geben: „Das Weltkulturerbe bedeutet alles andere als Stillstand – es ist eine Motivation dafür, die Qualität in der Architektur auf Generationen hin zu erhalten.“

GUT ZU WISSEN

Am 26. Oktober findet der Tag des Grazer Weltkulturerbes statt. Auf dem Programm stehen drei Gratisführungen durch die Innenstadt, eine Welterbestraßenbahn zum Schloss Eggenberg sowie Sonderführungen im Schloss.

GRAZ UND DIE DIGITALE WELT



© FISCHER/BENNY MARTY

DIE DIGITALE AGENDA DER STADT

Zwölf Leitsätze umfasst die „Digitale Agenda“ der Stadt Graz, die am 23. Mai 2018 einstimmig vom Grazer Gemeinderat beschlossen wurde. Vorher wurde sie aber noch öffentlich diskutiert. Dadurch bekommt die digitale Entwicklung in Graz eine gemeinsame Richtung. Etwa durch praktische Interaktion mit der Verwaltung zum Beispiel mittels Handysignatur, Online-Terminvereinbarungen für Reisedokumente und Trauungen, Online-Fundservices oder durch eine Vielzahl an Online-Formularen. Die Integrität der Menschen und der Schutz ihrer Daten stehen im Mittelpunkt, dennoch sollen digitale Eigenverantwortung und Zivilcourage gestärkt werden. Z. B. Sozialcard-Anträge, Ehrenamtsbörse oder Sprachen-Navi. Auch in puncto Mobilität, Sauberkeit, BürgerInnenbeteiligung, Stadtplanung, aber auch Sicherheit, Umweltdaten, Kommunikation, Planung und Bauen und mehr gibt es viele Anwendungen, die das Leben der BürgerInnen erleichtern. Und für Pilotprojekte gibt es ein Budget von 500.000 Euro. Näheres auch unter graz.at/digital

VERBINDUNG VON DIGITALER UND REALER WELT

Die städtische Citycom beschäftigt sich etwa mit einer Lösung, mit der man feststellen kann, wann welche Grünflächen zu gießen sind, wann durch Trockenheit der Boden gegossen werden muss. „Somit optimieren wir den Einsatz der Fahrzeuge und Wassermengen. Außerdem ist ein Projekt zum Gebäudemanagement im Zuge von Präventivmaßnahmen in Bezug auf Sanierungen in Arbeit“, berichtet Bernd Stockinger von der Citycom.

TU GRAZ UND DIE STÄDTISCHE VERKEHRSANALYSE

„Die Stadt Graz arbeitet mit Partnern an einem Forschungsprojekt zur Messbarkeit von Mobilität auf Basis von anonymisierten Mobilfunkdaten. In diesem Projekt werden Bewegungsströme von BewohnerInnen und BesucherInnen, aber auch die Nutzung von Verkehrsmitteln wie dem Fahrrad in Graz analysiert. Die anonymisierten Statistiken geben Aufschluss über die aktuelle Mobilität und Infrastruktur, die in der Folge analysiert und optimiert werden können. Dieses Projekt zeigt, dass die Technologie hinter den datengetriebenen Modellen funktioniert und relevante Informationen für die aktive Gestaltung einer Stadt, in diesem Fall für Graz, liefert“, beschreibt Michael Cik von der TU.

Eine Stadt ist so groß wie ihre Ansprüche

Karl-Theodor von und zu Guttenberg, zwischen 2009 und 2011 deutscher Wirtschafts- und dann Verteidigungsminister, hat beim Forum Alpbach der BIG ein Exklusivinterview gegeben.

Er ist eine der schillerndsten Persönlichkeiten der deutschen Politik: Karl-Theodor von und zu Guttenberg. Max Mazelle (Kommunikation) und Hans Putzer (Bürgermeisteramt) haben gemeinsam mit Studierenden des „Club Alpbach Steiermark“ mit ihm vor allem über seine Erfahrungen als Berater der Europäischen Kommission im Bereich Digitalisierung und Menschenrechte gesprochen.

Graz ist als Menschenrechtsstadt an Ihrem Know-how sehr interessiert. Was können Sie uns vor diesem Hintergrund zu Fragen der Digitalisierung mitgeben?

GUTTENBERG: Graz hat als Menschenrechtsstadt durchaus Maßstäbe gesetzt und die haben sich über die Stadtgrenzen hinaus herumgesprochen. Da kann man Ihnen ein Kompliment machen. Die digitalen Möglichkeiten sind

ja durchaus ein zweischneidiges Schwert. Damit können Menschenrechte global zur Sprache gebracht werden, insbesondere die jüngere Generation – Stichwort: Europe Spring – weiß damit umzugehen. Doch die dazu benutzten Kanäle werden zugleich auch gegen sie verwendet. Manchmal geht beides ganz schnell, wir haben es beim „Arabischen Frühling“ erlebt. Diese Menschenrechtsbewegung haben wir in Europa viel zu wenig unterstützt. Wo unser Eingreifen erforderlich gewesen wäre, sind wir irgendwo in den europäischen Katakomben der bürokratischen Urgewalt versackt. Das ist dann gelegentlich schon mal ernüchternd.

Nur weil jeder einen Twitter-Account hat, heißt das noch lange nicht, dass es Waffen-gleichheit zwischen den Eliten und den Widerständigen gibt.

GUTTENBERG: Nein, es gibt



keine Waffengleichheit, weil ein Twitter-Account ist das eine, der Zugang, mit denen Menschen ihre Tweets absetzten, das andere und Staaten haben gegenüber den Bürgern immer repressive Mittel, die meist mit dem Begriff „Stabilität“ legitimiert werden. Anfangs konnten die jungen Leute noch auf den Überraschungseffekt vertrauen, die Regimes haben damit nicht gerechnet und so konnte mit Twitter und Facebook eine Welle ausgelöst werden. Dazu kommt noch, dass hinter diesen „social medias“ wirtschaftliche Unternehmen stehen, die im dauernden internen Konkurrenzkampf stehen. Das „gemeinsame Interesse“ ist eine politische, aber keine wirtschaftliche Zielvorgabe.

gen, noch mehr solche auf europäischer Ebene, benötigen oft Jahre und sind letztlich immer Kompromisse. So ist etwa die europäische Datenschutzrichtlinie in Fragen der Menschenrechte in manchen Punkten gewährleistet, in anderen hemmend. Ohne zynisch sein zu wollen, das Beispiel China zeigt, dass ein politisches System wie dieses, in dem ich unter keinen Umständen leben will, im Grunde durchsetzungsfähiger ist. Man darf sich nicht wundern, wenn auch bei uns immer mehr Leute sagen: „Es ist doch irgendwie charmant, nicht Jahrzehnte mit wechselnden Koalitionen herumzueiern und nichts auf den Weg zu bringen, sondern den richtigen starken Mann oder die richtige starke Frau ins Amt zu wählen.“ Ich kann vor einer solchen Herangehensweise nur warnen, aber social medias befördern auch das.

Welche Rolle können hier Städte, international betrachtet so kleine Städte wie Graz überhaupt spielen?

GUTTENBERG: Es gibt keine kleine Stadt, eine Stadt ist so groß, wie sie ihre Ansprüche setzt und stellt und in der Lage ist, diese umzusetzen. Das ist für mich die eigentliche Größe. Zudem glaube ich, dass die Globalisierung nirgendwo sonst so kulminiert wie in unseren Städten. Das gilt für die Verwirklichung der Menschenrechte nicht weniger als für das Nutzen der Chancen aus der Digitalisierung!

Einerseits kommen die global kommunizierenden neuen sozialen Medien der Idee der Menschenrechte als universale Selbstverpflichtung strukturell sehr nach, andererseits nehmen sie aber durch ihre Tendenz zur Beschleunigung und Simplifizierung demokratischer Diskursprozesse oft auch die notwendige Zeit.

GUTTENBERG: Natürlich erleben wir hier eine Geschwindigkeit und Wachstumsdynamik, bei der unsere demokratischen Systeme kaum mithalten können. Zugleich sollten die Regierungen Strategien der Regulierung finden oder entsprechende Freiheiten so ausgestalten, dass man auch damit zurechtkommen kann. Innerstaatliche Vereinbarun-

GRAZ UND DIE MENSCHENRECHTE



© LUPI SPUMA

ERKLÄRUNG MUSS TÄGLICH GELEBT WERDEN

Graz ist nach einem einstimmigen Gemeinderatsbeschluss seit 2001 Europas erste Menschenrechtsstadt. Man spricht gerne davon, dass dies keine Einmalentscheidung, sondern viel mehr wie eine Straße ist, die von allen politischen und zivilgesellschaftlichen Partnern ständig neu zu gehen ist. Die Erklärung der Menschenrechte ist hier eine Leitplanke, die weder auf der linken noch auf der rechten Seite übersprungen werden darf. Dies ist zugleich auch eine Garantie dafür, dass die Menschenrechte in einem Prozess der ständigen Vorwärtsbewegung gelebt werden müssen.

In Graz hat von Beginn an der interreligiöse bzw. interkulturelle Dialog eine große Rolle gespielt. Bei uns wurde 2002 ein buddhistisches Kalachakra mit dem Dalai-Lama ausgerichtet und es fand bereits 1997 die „Zweite Europäische Ökumenische Versammlung“ statt.

MEILENSTEINE DER MENSCHENRECHTSSTADT GRAZ

2005: Einrichtung des Integrationsreferats

2006: Beitritt zur „Europäischen Städtekoalition gegen Rassismus“

2006: Konstituierung des „Interreligiösen Beirates“

2007: Konstituierung des Menschenrechtsbeirates

2010: Erster Armutsbericht der Stadt Graz

2012: Beitritt zur „Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene“ sowie Einrichtung der Antidiskriminierungsstelle des Landes Steiermark

2013: COM UNITY SPIRIT: Grazer Erklärung zum interreligiösen Dialog

INSTITUTIONEN

Weitere Einrichtungen der Stadt Graz in menschenrechtlicher Sicht sind der MigratInnenbeirat, das Integrationsreferat, das Büro für Frieden und Entwicklung und vor allem auch das „Europäische Trainings- und Forschungszentrum für Menschenrechte und Demokratie“ ETC.



Die Stadt und die Welt.

Karl-Theodor von und zu Guttenberg (M.), hier mit Max Mazelle (l.) und Hans Putzer (r.), spricht über Chancen und Risiken der Digitalisierung auch in Bezug auf die Menschenrechte.



Der Südbahnhof (Hauptbahnhof), 1877 nach dem Plan von Wilhelm Flattich im Neorenaissancestil erbaut, und links das dazu passende Hotel (Hotel Daniel).



Für die k. k. Landesfinanzdirektion wurde 1904 in der Jakominigasse 58 (Conrad-von-Hötzendorf-Straße 14–18) ein schlossartiges Gebäude errichtet.



Prof. Dr. Karl Albrecht Kubinzky
Der Grazer Stadthistoriker bereichert seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen die BIG.

Am Weg in die Moderne

Ab der Mitte des 19. Jh. veränderte sich Graz stärker als in Jahrhunderten zuvor. In Wien war mit dem Börsenkrach von 1873 die Gründerzeit zu Ende. In Graz dauerte die Konjunktur, allerdings verbunden mit sozialen und politischen Problemen, viele Jahre länger.

Graz hatte im späten 19. Jh. den Ruf einer ruhigen Pensionistenstadt mit billigeren Preisen als in Wien und trotzdem eines respektablen Angebots an Kultur und Wirtschaft. Über die negativen Aspekte des Zeitgeistes und über die bedrückenden sozialen Lebensumstände eines Großteils der Bevölkerung wurde einst und, nostalgisch geschönt, auch später gerne hinweggesehen. In jener Zeit entstanden zwei neue die Stadt bestimmende Sozialgruppen. Mit der neuen personalintensiven Indust-

rie entstand die Industriearbeiterschaft und mit der Urbanisierung ein neues selbstbewusstes Bürgertum, das nicht mehr persönlich mit Handel und Handwerk verbunden war. Vereinfacht dargestellt gab es im späten 19. Jh. drei politische Lager. Zahlenmäßig stark, aber politisch schwach war die Arbeiterschaft. Um politische Macht ging es zwischen den konservativ-katholischen und unbedingten Anhängern der Habsburgermonarchie und den Nationalliberalen, die sich dem Deutschtum verbunden fühlten.



Eine der k.k. Landwehrkasernen im Kasernenviertel westlich des Bahnhofs.



Das selbstbewusste Grazer Bürgertum erbaute sich mit dem neuen Rathaus 1893 ein repräsentatives Verwaltungszentrum, aber auch ein Denkmal für seine Gesinnung gegen das landständische Landhaus und die Burg als Amtssitz des kaiserlichen Statthalters.

Östlich und westlich der Stadtmitte verstärkten sich die sozialen Unterschiede.

Das politische Klima war konfliktbeladen. Es gab Demonstrationen und Streiks. Antisemitismus und Antislawismus waren ein Teil des Alltags. Was den einen ein Anliegen war, dagegen protestierten die anderen. So gegen den Bau der Herz-Jesu-Kirche und der Josefskirche. Sogar der Bau des interkonfessionellen Zentralfriedhofs führte zum Streit der Parteien. Es entschied damals in der Realität kaum mehr als ein Prozent der Bevölkerung in der sehr bescheidenen Form einer frühen Demokratie über die Besetzung politischer Positionen. Der kaiserliche Statthalter in der Burg dominierte die Landespolitik. Der Landeshauptmann im Landhaus hatte eine deutlich geringere Macht. 1898, 1912 und 1914 übernahmen Regierungskommissäre die Aufgaben des Bürgermeisters.

Aber, es gab auch ...

Seit 1857 war die Bahnverbindung zwischen der Reichshauptstadt

mit dem einzigen bedeutsamen Hafen Österreich-Ungarns eine überaus wichtige Strecke. Graz profitierte von der Lage an dieser Strecke Wien–Triest. Das Erz aus der Obersteiermark und die Kohle aus der West- und Oststeiermark zählten zu den Grundlagen der Industrie im Westen der Stadt. Wirtschaftspioniere, wie Johann Puch, Josef Körösi, Johann v. Reininghaus und Johann Weitzer demonstrierten jenen wirtschaftlichen Erfolg, den viele andere nicht hatten. Ab 1878 gab es in Graz einen öffentlichen Verkehr. Um 1900 wurden die zuvor durch Pferde betriebenen Strecken elektrifiziert. Da die neuen Linien über die traditionelle Stadtgrenze hinausführten, halfen sie den Stadtrand zu urbanisieren. 1891 wurde erstmals eine Stadterweiterung gefordert.

Die großen Betriebe mit ihrer hohen Beschäftigungszahl gaben der starken Abwanderung aus der Landwirtschaft in der Stadt Arbeitsplätze. 100 Jahre nach den Schulreformen von Maria Theresia waren, weil sie aus einer so

anderen Lebenskultur stammten, neun Prozent der Grazer schreibschwache Analphabeten. Aus anderen Kronländern kamen viele nach Graz. So stammten laut der Volkszählung 1880 jeweils fünf Prozent der Einwohner aus Ungarn, Böhmen und Niederösterreich mit Wien. 1880 waren zwei Drittel der Grazer nicht in Graz (heute die Bezirke I–VI) geboren. Das Wachstum an Einwohnern lautete 1850: 56.000; 1900: 138.000. Häufig gab es Dachboden- und Kellerwohnungen.

Repräsentative Monumentalbauten prägen das Stadtbild

Typisch für jene Zeit war auch das Wachstum der Bürokratie und der Verwaltung. Das erst 86 Jahre alte Rathaus wurde 1893 durch einen monumentalen Neubau ersetzt. Universität, Technische Hochschule, Gymnasien, Volksschulen, Museum Joanneum, Amtshäuser (Stadt und Land), aber auch Gerichte, Finanz und das Landeskrankenhaus erhielten repräsentative Gebäude. Die Ziegelwerke in St. Peter, in Messendorf und nahe der Alten Poststraße hatten Hochbetrieb und brachten einen Zuzug aus dem italienischen Teil des alten Österreichs. Westlich des neuen Südbahnhofes entstanden mehrere Kasernen für Armee und Landwehr. Die Garnison Graz umfasste rund 5.000



Die Messenhalle („Industriehalle“), errichtet 1880, auf einer zeitgenössisch modernen Ansichtskarte um 1910.

Mann. Aus heutiger Sicht kann man das Rüstern für einen großen Krieg erkennen.

Das aus militärischen Gründen verbauungsfreie Vorfeld östlich der Kernstadt wurde mit dem von der Stadt Graz erst 1885 erworbenen Schloßberg zur bürgerlichen Erholungslandschaft Stadtpark gestaltet. Der Augarten im Süden (1895) und der Volksgarten (1875 und 1882) im Westen waren zwar im Vergleich dazu bescheidene Anlagen, wohl aber waren öffentliche Grünflächen auch in anderen Teilen der Stadt schon ein Fortschritt. Steigende Studentenzahlen (1863: 400; 1894: 1.570) und großzügige Neubauten förderten Wissenschaft und Ausbildung. Theater und Konzerte boten fast das Niveau der Wiener Kulturszene. Aber eben nur fast.

Eine „große Zeit“?

War das späte 19. Jh. eine „Große Zeit“ für Graz? Vermutlich nicht, da die vielen positiven Entwicklungen stark mit negativen verbunden waren. Wohl aber erlebte Graz gegen Ende des 19. Jh. einen Entwicklungsschub mit bedeutsamen Veränderungen und befand sich nun auf dem Weg in die Moderne.

Dieser Weg führte allerdings erst über eine katastrophreiche erste Hälfte des 20. Jahrhunderts in die Gegenwart.

Mit Ventilen wachsen

Mit noch mehr Raum für Forschung und Entwicklung sowie Prototypenbau und Produktion setzt die Grazer „VENTREX Automotive“ ein sichtbares Zeichen für Innovation und Wachstum.

Wolfgang Wildner für big@stadt.graz.at



VENTREX-CEO

Martin Kollmann hat Wachstum im Visier.

Bislang florierte das Hightech-Unternehmen, mit namhaften Teilen seines Sortiments immerhin Welt- bzw. Europamarktführer und in allen seinen Nischen globaler Technologievorreiter, ein bisschen im Verborgenen: ein Hidden Champion. Am ehesten werden die von außen bis dato eher unauffälligen Produktionshallen wohl Kunden des von der Conrad-von-Hötzendorf-Straße aus gesehen vorge-lagerten Lebens-

mitteldiskonters aufgefallen sein. Doch nun erstrahlt die Gebäudefront entlang der Johann-Sebastian-Bach-Gasse in neuem Glanz und ein moderner Zubau setzt ein markantes Zeichen.

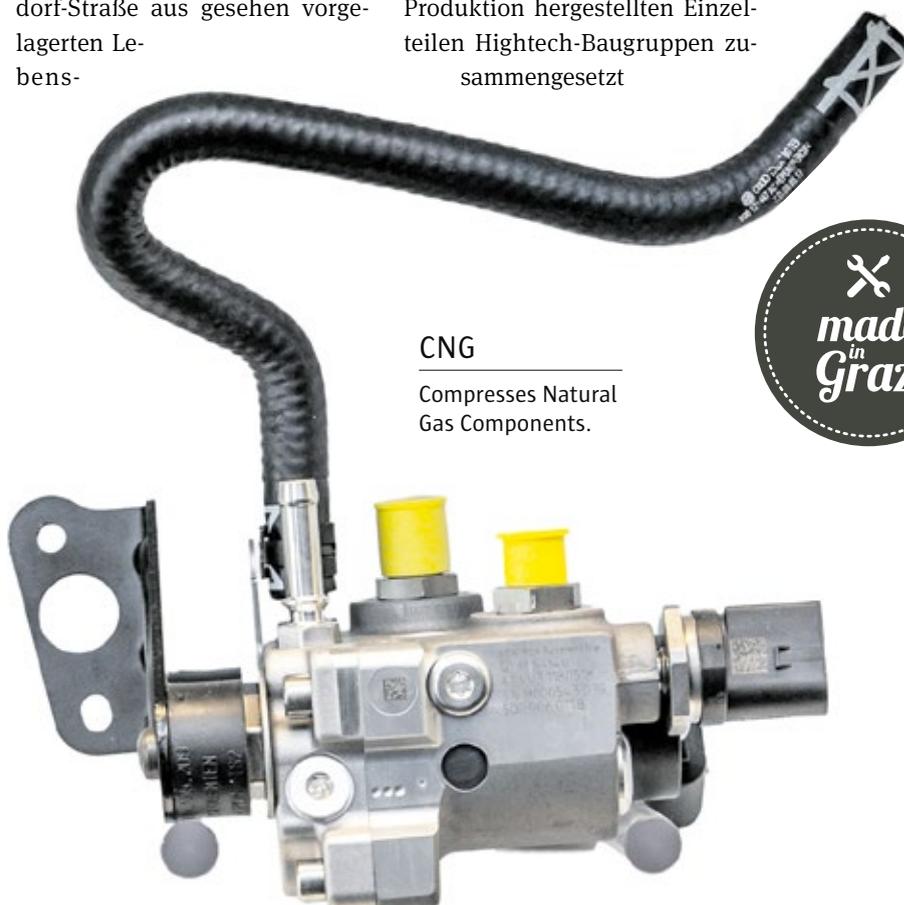
Faszinierend sind die Einblicke, die sich Besuchern in den Hallen eröffnen: Batterien von CNC-Anlagen, hochautomatisierte Fertigungsstrecken, in denen aus den überwiegend in eigener Produktion hergestellten Einzelteilen Hightech-Baugruppen zusammengesetzt

– assembliert – werden; etwa auf elektromechanischen Ventilen basierende Komponenten zur stufenlosen Druckregelung von „Compressed Natural Gas“ (CNG). Einsatzzweck: die Effizienzsteigerung von erdgasbetriebenen Fahrzeugen. Ventrex ist hier Weltmarktführer.

Wachstumspotenzial

Weitere Betätigungsfelder des Grazer Ventilpioniers: Kompressoren für Federung

und Höhenverstellung von Fahrersitzen vor allem für den Einsatz in Traktoren und anderen Off-Road- und Heavy-Duty-Fahrzeugen; Befüll- und Evakuierungsventile für Fahrzeugklimaanlagen – hier ist Ventrex europäischer Marktführer; weiters Kompressoren für Reifenreparatursysteme; und schließlich kryogene Ventile, also Ventile für den Einsatz im Niedrigtemperaturbereich bis knapp minus 200 Grad Celsius. Enormes Wachstumspotenzial eröffnet sich, erklärt Martin Kollmann, studierter Maschinenbauer und



CNG

Compressed Natural Gas Components.



SSC

Single Stage Compressor.



PROTOTYPENBAU

Der schnellste Weg auf den Markt.

Wirtschaftsingenieur, erfahrener Automotive-Manager und seit 1. September Ventrex-CEO, speziell im Umfeld der boomenden Elektromobilität, etwa bei komplexer Ventiltechnik für den Einsatz in Kühlsystemen.

Schon heute verlassen zig Millionen Bauteile den Grazer Betrieb, in dem 165 MitarbeiterInnen beschäftigt sind. Produziert wird rund um die Uhr. Teilweise erfolgt die Herstellung in Sauberräumen, in denen die Luft gefiltert wird und Schutzanzüge obligatorisch sind, so hoch

sind die Anforderungen an die Hightech-Komponenten. Um das Wachstumspotenzial nutzen zu können, wurde im Zuge der Erweiterung massiv in die F&E-Infrastruktur investiert: rund 900 m² zusätzlich, neben der Produktion vor allem für den Prototypenbau und die Entwicklung. Der Trend, so Kollmann, gehe dahin, dem höchst dynamischen Mobilitätsmarkt immer umfassendere Baugruppen rund um die Ventilkernkompetenz anzubieten – auch eine Frage der Kundenbindung. Erforderlich sei dafür nicht zu-

letzt Hirnschmalz. Auffallend die loungeartigen F&E-Büroflächen. „Wir gehen unkonventionelle Wege“, erklärt Kollmann spürbar energiegeladen, „versuchen eingefahrene Strukturen aufzubrechen, um Kreativität und Begeisterung Raum zu geben.“ Laufend werden SpezialistInnen in den unterschiedlichsten Fachgebieten – von Software bis Werkstoff – eingestellt. Der Anspruch ist klar definiert: die Technologieführerschaft auszubauen und international weiter signifikantes Wachstum zu erzielen.

1949

GEGRÜNDET

wurde das Unternehmen sukzessive vom Lohnfertigungsbetrieb zum innovativen Nischentechnologievorreiter für Ventil- und Kompressoren-Lösungen für den Automobilsektor entwickelt. 2015 wurde Ventrex vom börsennotierten niederländischen Technologiekonzern „Aalberts N.V.“ (2018 knapp 2,8 Mrd. Euro Umsatz, ca. 16.500 Beschäftigte) übernommen.

165

BESCHÄFTIGTE

sind zurzeit am Unternehmenssitz und einzigen Standort Graz tätig. Gearbeitet wird auf höchstem Qualitäts- und (Cyber-) Sicherheitslevel teilweise in drei Schichten. Zig Millionen Ventile und Kompressoren sowie um diese Schlüsselkompetenz angesiedelte Bauteile verlassen jährlich die Grazer Produktionsstätte.

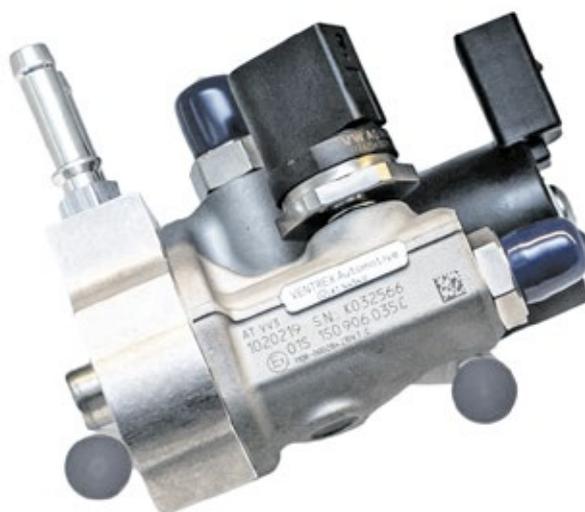
100

PROZENT EXPORTQUOTE

sprechen eine deutliche Sprache. Zu den Kunden zählt das Who's who der (deutschen) Automobilhersteller und -zulieferer von Mercedes-Benz über Audi, Porsche und VW bis zu KAB/Seating, Sears Seating, Grammer und vielen mehr. Rund drei Viertel der Produktion verbleiben in Europa, einer der Zukunftsmärkte: China.

CVT

Cryogenic Valve Technologie.



CNG

Compresses Natural Gas Components.

© STADT GRAZ/FISCHER (9), WIKIMEDIA (MÁTRA_SIGA), ADOBESTOCK (3)



Hurra, die Gams!
Abseits des Trubels beweisen Gämsen ihre Kletterkünste und wandern auch auf den angelegten Wegen durch den Wald.



Schwalbenwurz.
Wächst nahe des Zaunes vor dem Sender, gleich neben dem barrierefreien Holzsteg.



Alpenapollo.
Dieser Schmetterling ist sehr selten, häufiger kommt der schwarze Apollo vor.



Frauenmantel.
Etliche Arten bedecken den Plateaubereich. Besonders schön: der Abperleffekt von Wasser (Guttation).

Viel­falt ist es, die rund um den Schöckl auf der Tagesordnung steht: von den vielen Freizeitaktivitäten auf der einen Seite bis zu Besonderheiten, die man in der freien Wildbahn findet.

Denn auf dem charakteristischen Plateau haben laut einer umfangreichen Untersuchung aus den 80er-

Jahren des vorigen Jahrhunderts rund 3.000 Pflanzenarten Wurzeln geschlagen, allein bei Pilzen und Flechten wurden 1.900 Arten bestimmt.

Das Besondere des 1.445 Meter hohen Grazer Hausbergs hat der städtische Naturschutzbeauftragte Wolfgang Windisch der BIG bei einer Bergtour auf den Schöckl erklärt. „Innerhalb von 1.000 Me-

tern Höhenunterschied gibt es verschiedene kleinklimatische Bedingungen, wodurch sich auch Fauna und Flora wandeln.

Der Schöcklkalk bringt karstähnliche Erscheinungen wie Dolinen mit sich und eine Pflanzenwelt, die eher als pseudoalpin bezeichnet werden kann. Ohne Beweidung wäre der Schöckl ganz bewaldet. Die natürliche Wald-



Gefranster Enzian.
Wächst derzeit in Büscheln über das gesamte Schöcklplateau verteilt.



Wollköpfige Kratzdistel.
Kann eine Wuchshöhe von bis zu 1,5 Metern erreichen, steht oft als Solitär.

Auffi auf'

... der Gams nach! Der Schöckl als Hausberg und für die Tier- und Pflanzenwelt.
verena.schleicher





Eiblättriges Sonnenröschen.
Mitten zwischen den Felsen
nahe dem Ostgipfel
leuchtet es hervor.



Fuchs.
Waldbewohner wie Fuchs,
Hase oder Marder sind im
Schöcklgebiet zu finden.



Fichte.
Die Nadelwälder auf dem Schöckl
sind sehr naturnah. Flechten,
die auf den Bäumen hängen,
sind ein Indiz für
gute Luftqualität.

n Berg ...

berg der Grazerinnen und Grazer hat an
nzenwelt einiges zu bieten.

@stadt.graz.at

grenze liegt ja erst bei über 2.000
Metern.“

Wälder: sind sehr naturnah,
oberhalb von 1.000 Metern ge-
deihen Fichte, Lärche, Föhre und
Vogelbeere, aber auch steirisches
Rispengras sowie Blaugras. Weiter
unterhalb sind Laubwälder von
der Rotbuche bestimmt.

Schlagvegetation (dort, wo es
etwa Sturmschäden gab): Tollkir-

sche, Heidekraut, Scheibenschöt-
chen.

Felsstürze: eher im Norden zu
finden, hier wachsen alpine Arten
wie Alpenanemone oder Aurikel.

Felsvegetation (Plateau): Hier
kommen – ungewöhnlich für die
Höhe – montane, subalpine und
alpine Arten vor. Viele Frauen-
mantelarten, Glockenblumen und
gleich fünf Enzianarten.

Tierwelt: Gämsen, Rot- und
Rehwild streifen ebenso durch die
ruhigeren Gebiete wie Füchse, Ha-
sen und Marder. Zwei besondere
Vertreter sind aus der Insekten-
welt bekannt. Der auffällige Al-
penbock (ein blauer Käfer), der
beim Rotbuchenbestand zu
finden ist, und der Alpen-
apollo, ein wunderschöner,
seltener Schmetterling.



Studentenröschen.
Auch bekannt als Sumpf-Herzblatt
blüht derzeit ebenfalls auf dem
Plateau. Es zählt in weiten
Teilen zu den gefährdeten
Pflanzen.



Intaktes Ökosystem.
Ameisenhaufen sind ein Indiz dafür,
dass die Waldökologie
in Ordnung ist.



Alpenbock.
Rosalia alpina heißt der Käfer,
der unter Naturschutz steht
und in den Buchenbereichen
zu finden ist.

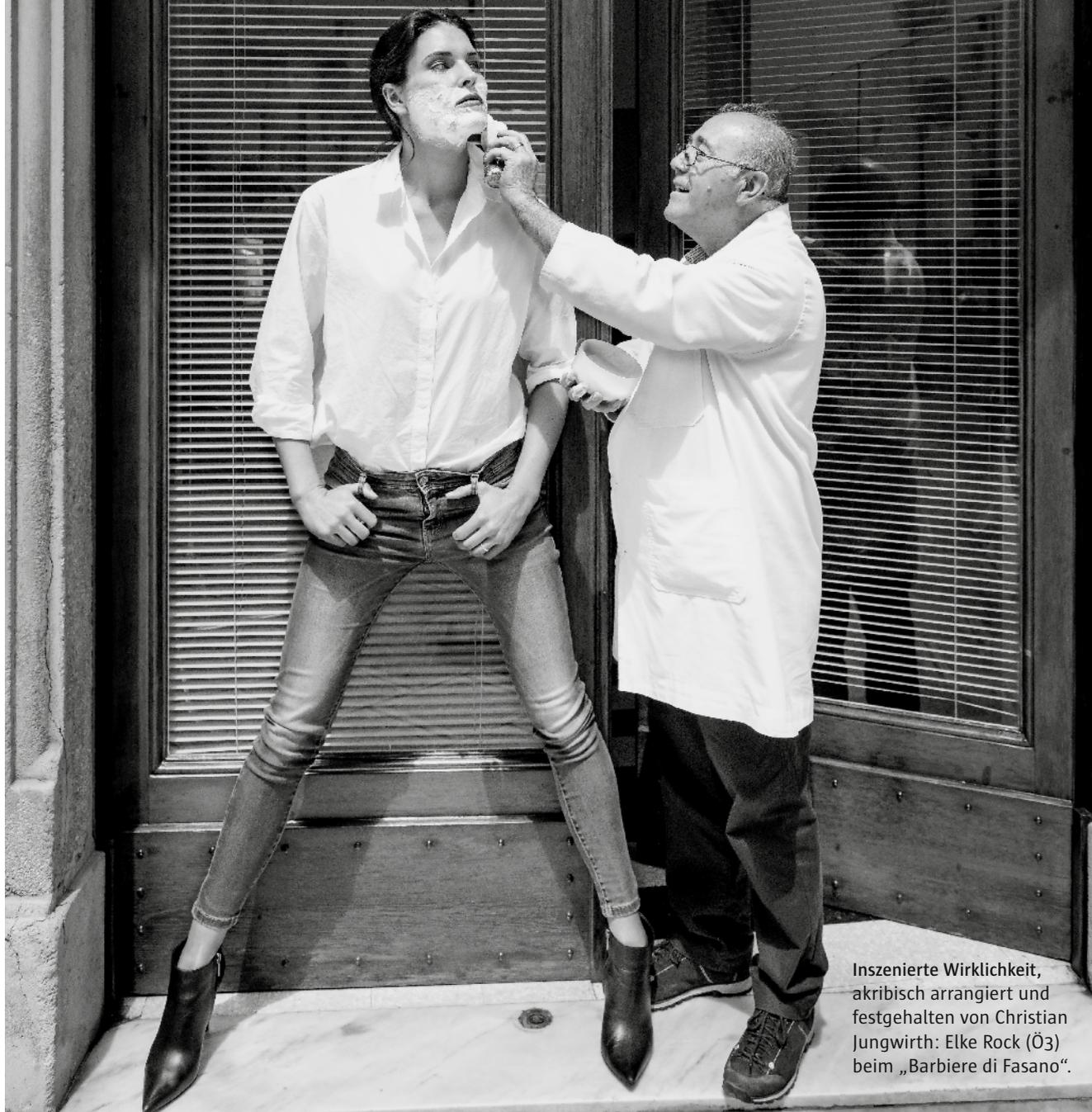


SALA DA TOILETTA

Lieblingmotiv Mensch

Christian Jungwirth stellt lieber die Bilder von anderen Fotokünstlern aus als die eigenen. Am 17. Oktober präsentiert er Benetton-Fotograf Oliviero Toscani live in Graz.

Interview: karin.hirschmugl für big@stadt.graz.at



Inszenierte Wirklichkeit, akribisch arrangiert und festgehalten von Christian Jungwirth: Elke Rock (Ö3) beim „Barbiere di Fasano“.

Christian Jungwirth hat die Fotografie in Graz verändert. Wir trafen ihn in seinem „Wohnzimmer“ am Opernring. Dort, im ehemaligen Opern-Wachzimmer, entstehen nicht nur Fotos, sondern dort befindet sich seit zehn Jahren auch Jungwirths Galerie, in der von 17. Oktober bis 25. Jänner 2020 Werke von Oliviero Toscani zu sehen sind.

Wie hat die digitale Welt die Fotografie verändert?

JUNGWIRTH: Es hat sich alles verändert. Von analog zu digital. Vom Lehrberuf zur Do-it-yourself-Tätigkeit. Heute kann ein 2-jähriges Kind mit dem Handy Fotos machen und es kann was Witziges dabeisein.

Ist Fotografieren einfacher oder schwieriger geworden?

JUNGWIRTH: Mir tut es um die analoge Welt leid. Ich bin kein Technik-Freak, im Gegenteil: Ich ärgere mich über die Features in meinem Auto, weil ich sie nicht brauche. Aber die digitale Fotografie hat auch Vorteile: Ich kann in der Nacht Gegenstände fotografieren, die man sonst nicht sieht.

Fotografierst du noch analog?

JUNGWIRTH: Kaum bis gar nicht, weil die Kunden es nicht mehr verstehen. Ich hätte einmal die typische Körnung wegretuschieren sollen, obwohl der Auftraggeber unbedingt ein analoges Foto wollte.

Wie echt sind Fotos heutzutage?

JUNGWIRTH: Von mir gibt es wenige künstliche Bilder, und wenn, dann nur mit „echten“ Zutaten. Wenn ich zeigen will, dass jemand über Wasser geht, dann baue ich diese Szene selbst und nicht mit dem Computer. Ich mag's ehrlicher.

Was macht gute Fotografie aus?

JUNGWIRTH: Es ist spannend, mit dem Fotografieren etwas zu entdecken, das es vorher noch nie gegeben hat. Es geht darum, eine Komposition zu schaffen, mit der ich Menschen erreiche.

Was sind ein Bild? Erinnerung? Momentaufnahme? Kunstwerk?

JUNGWIRTH: Es gibt viele Arten, vom Passbild bis zum Kunstwerk an der Wand. Ich tendiere zum Kunstwerk an der Wand. Es soll bewegen, auslösen, fesseln, bannen. Ich muss es aufhängen wollen und darf mich nicht sattsehen. Es muss für mich einen persönlichen Wert haben.

Hast du ein Lieblingsmotiv?

JUNGWIRTH: Den Mensch, die Menschen! Ich würde gerne alles fotografieren. Nur ein bisschen anders als die anderen. Ich wollte immer dieses „andere“ Bild. Wenn Pressefotografen eine Eröffnung samt Banddurchschneiden von vorne fotografiert haben, habe ich die Szene von hinten fotografiert. Aber als junger Fotograf war ich nicht mutig genug, dem Auftraggeber nur dieses Foto zu liefern, also hab ich auch ein Normales, Fades mitgebracht. Alle haben damals die normalen, faden Fotos genommen.

Gibt es unphotogene Menschen?

JUNGWIRTH: Ja, sicher. Wer fotografieren ist, muss nicht schön sein, aber das Bild schaut immer gut aus. Aber das ist eher langweilig. Ich finde die Menschen spannender, die sich nicht fotografieren lassen wollen, die sagen, sie schauen auf einem Foto nicht gut aus. Da ist man dann nur mehr zu 1 Prozent Fotograf, der Rest ist Psychologie. Deshalb hab ich da hier ja auch kein Studio, sondern eher ein riesiges Wohnzimmer. Die Leute wollen meistens wissen, wann wir ins Studio gehen, dabei sind wir schon da. Nur sieht man die Technik und Infrastruktur halt nicht. Ich hab da so eine Kindheits-erinnerung an einen Fotografen, der mich in einem Hinterzimmer abgelichtet hat. Beim Rausgehen wusste ich nur, dass ich genau so einen Job nie machen wollte – wie in einer Folterkammer..

Hast du Lampenfieber?

JUNGWIRTH: Immer! Ich hab Respekt vor jedem Job, wirklich vor



Benetton-Fotograf Oliviero Toscani ist im Oktober bei Christian Jungwirth zu Gast. Auch mit einem Masterclass-Workshop.

jedem. Die Kunden erwarten, dass ich etwas ganz Tolles und Besonderes mache. Und ich nehme Kritik sehr ernst. In anderen Fotostudios sieht man nach den Jahren Kerben von den Stativen und Lampen auf dem Boden, hier in diesem großen „Wohnzimmer“, das eben nicht als Studio eingerichtet ist, fange ich immer wieder bei null an. Es wird immer spannender, weil die Kunden mir immer öfter glauben und ich eigentlich alles machen kann. Ich hab da eine Vehemenz, mich durchzusetzen, natürlich mach ich manchmal auch Kompromisse.

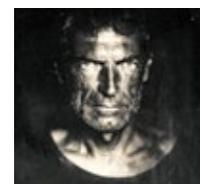
Die Galerie ist auch wichtig.

JUNGWIRTH: Ja, ich möchte Fotos von Künstlern nach Graz bringen. Das haben anfangs viele nicht verstanden: „Wieso hängst du fremde Bilder auf?“ Darauf hab ich gesagt: „Die eigenen kenn ich eh.“ Mich interessieren nicht nur die Bilder, sondern auch die Künstler als Menschen. Mittlerweile könnte ich von jedem Künstler, der bei mir war, ein Zitat herauspicken, das mein Leben, mein Denken und meine Fotografie verändert hat. Ich wüsste nicht, wo ich stünde,

wenn ich mich nicht mit der Welt dieser Menschen beschäftigt hätte. Ich hab ja sowieso an jedem meiner Bilder etwas auszusetzen und bin nie zufrieden und denk mir, beim nächsten Mal geht's besser. Aber es gibt kein nächstes Mal.

Du hast im Frühjahr das Goldene Ehrenzeichen der Stadt Graz bekommen. Wo hast du es?

Gut aufgehoben, aber das heißt nicht, dass es mir wurscht ist. Ich hab mich gefragt, warum ich es bekomme. Das Alter? Oder hab ich doch etwas Außergewöhnliches geleistet?



Christian Jungwirth: „Ich hab gern ein gutes Bild – wurscht, wie ich darauf aussehe.“

„NUR MIT ECHTEN ZUTATEN“

1961 in Graz geboren, begeisterte sich schon als Kind für Fotografie, Autodidakt. Werbe- und Magazin Fotograf, Mitarbeit an mehr als 20 Büchern. Studio und Galerie am Opernring 12 in Graz, Initiator der „Menschenbilder“ seit 2012

Termine: 17.10., 17 Uhr: 99 Minuten Talk mit O. Toscani, Congress Graz (Eintritt 66 Euro); 20 Uhr: Ausstellungseröffnung mit Oliviero Toscani im Atelier Jungwirth, 19. und 20.10.: 33-Stunden-Masterclass-Workshop mit O. Toscani „Is taking pictures enough to be a photographer?“

© WERNER KRUG



ANZAPFT IS ...

... im neuen Gösser Bräu Graz. Robert Grossauer (r.) ließ den Innenbereich auffrischen, ohne den urigen Charme und das gemütliche Ambiente zu verbannen. Natürlich durfte bei der Eröffnungsfeier ein Bieranstich durch Bürgermeister Siegfried Nagl nicht fehlen.

© STADT GRAZ/FISCHER



ALLES BIO

Bereits zum 25. Mal ging kürzlich das Bio-Fest in der Grazer Innenstadt über die Bühne. Zur Eröffnung begrüßte Thomas Gschier, Obmann des Bio-Ernteverbandes 3. v. l.), LR Hans Seitinger, Bürgermeister Siegfried Nagl (l.) und LK-Stmk-Vizepräsidentin Maria Pein.

© STADT GRAZ/FISCHER



OHNE

Am World Veggie Day ging am Grazer Hauptplatz „Graz kocht veggie“ über die Bühne. Auf selbiger zauberten Spitzenkoch Christof Widakovich, Bürgermeister Siegfried Nagl und Vizebürgermeister Mario Eustacchio (v. l.) Köstliches ohne Fleisch: Kürbisgnocchi.

MENSCHEN IM BLICKWINKEL

© STADT GRAZ/FISCHER



DEKLARATION
TU-Rektor Harald Kainz lud zur „Sustainable Built Environment Conference“, bei der 400 ExpertInnen die Grazer Deklaration für Klimaschutz verabschiedeten.

© STADT GRAZ/FISCHER



BESUCH
Andreas Schwarz, Komtur des Georgsordens für Steiermark und Kärnten, war mit einer Abordnung zu Gast bei Bürgermeister Siegfried Nagl im Rathaus.

© SPÖ GRAZ



RÜCKKEHR
Neue alte Gemeinderätin der SPÖ: Mit Susanne Bauer kehrt eine Politikerin mit langjähriger Erfahrung und viel Herzblut zurück in den Grazer Gemeinderat.

© STADT GRAZ/FISCHER



HERBSTZEIT
Ekatarina Degot eröffnete gemeinsam mit Kulturstadtrat Günter Riegler den diesjährigen „steirischen Herbst“. Der Titel lautet: „Grand Hotel Abyss“.

© STADT GRAZ/FISCHER



ROSEN
Seit November des Vorjahres ist Natasha Meli Daudey Botschafterin der Republik Malta in Österreich. Bei ihrem Besuch in Graz streute sie der Stadt Rosen.

© STADT GRAZ/FISCHER



INKLUSION
Jyrki Pinomaa, „Inclusion Europe“-Präsident, ermutigte bei der „Hear our voices“-Konferenz: „Es geht um das Zusammenkommen. Redet miteinander!“

© SOPHIE KANDAOUROFF



WILLKOMMEN
Die 1982 in Minsk geborene Schriftstellerin, Dichterin und Übersetzerin Volha Hapeyeva ist die neue Stadtschreiberin. Für ein Jahr wird sie in Graz Akzente setzen.

MOBILITÄT VON MORGEN

© STADT GRAZ/FISCHER



Das Mobilitätsfest mit der Tour de Graz (mehr dazu siehe S. 27) war in diesem Jahr vom Wetter begünstigt. Mehr als 1.000 TeilnehmerInnen eroberten per Rad oder Skates die 25-Kilometer-Strecke mit Autobahnabschnitt. Das bunte Fest in der Innenstadt zog große und kleine Gäste an. Welches Fortbewegungsmittel dieser Bub (l.) einmal wählen wird, steht wohl schon fest: E-Roller. Noch aus Holz, aber die Zeit vergeht bekanntlich schnell ...

© LUCAS PRIPFL/RED BULL CONTENT POOL



BALLFIT

Bevor die Motorsportelite 2020 Spielberg erobert, können sich Sportbegeisterte in den Boxen der Grand-Prix-Strecke im Tur-

niermodus messen – und zwar im Trendsport Padel-Tennis! Sportstadtrat Kurt Hohensinner probierte es aus: „sensationell!“

© STADT GRAZ/FISCHER

OBEN

Sie zählt wohl zu den Hauptattraktionen am Tag der offenen Tür der Berufsfeuerwehr Graz: die Fahrt mit der Drehleiter. Als Zuständiger für Feuerwehr und Katastrophenschutz ließ Bürgermeister Siegfried Nagl die Fahrt nicht aus und war erneut beeindruckt vom Blick über den Lendplatz. Viele kleine und große GrazerInnen machten es ihm nach. Ein voller Erfolg!

© STADT GRAZ/FISCHER



TRACHTIG

Auch heuer startete das Aufsteirern-Wochenende mit der „Pracht der Tracht“ am Hauptplatz: Die Veranstalter Astrid Perner-Benzinger und Giuseppe Perner (l.) sowie

Markus und Alexandra Lintscher (r.) mit Mario Haas, Siegfried Nagl, Elisabeth Görgl, Hermann Schützenhöfer, Anabella Kiesbauer und Hans Knauß (v. l.)

© STADT GRAZ/FISCHER

STIMMIG

Wenn Sie bis 28. November mit den Grazer Öffis unterwegs sind, dann werden durch die Lautsprecher helle Stimmen die nächste Haltestelle verkünden. Jene der KinderparlamentarierInnen Odin Williams, Jana Höller, Valentin Watzinger, Aura Naimer und Vritika Kadam (v. l.) im Rahmen der Kinderrechtewoche. Stadträtin Elke Kahr, Stadtrat Kurt Hohensinner und Holding-Linien-Vorständin Barbara Muhr (v. l.) freuen sich über das Engagement.





Zukunft. Ab Mai 2020 wird das Schloßberg-Museum seine Gäste mit Information und Unterhaltung empfangen.



Mario Eustacchio
Bürgermeister-Stellvertreter
der Stadt Graz

© STADT GRAZ/FISCHER

Alkoholverbot?

Derzeit wird über ein mögliches Alkoholverbot am Grazer Hauptbahnhof öffentlich diskutiert. Wir haben volles Verständnis für die Bedenken der ÖBB und sind der Meinung, dass eine effiziente Lösung nur unter Einbindung aller Beteiligten die Verlagerung der Probleme auf den gesamten Bahnhofsvorplatz verhindern kann. Darum haben wir bereits vor rund vier Monaten eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die unter Beteiligung von ÖBB, Polizei, Ordnungswache und Strafreferat die örtlichen Problemstellungen gesamtheitlich identifiziert. Wir erwarten den ersten Zwischenbericht und werden entsprechende Lösungsmöglichkeiten erarbeiten. Ziel ist es ein ordentliches und geordnetes Miteinander zu gewährleisten, dass auch effizient durchgesetzt werden kann. Die Durchführung eines mehrmonatigen Probebetriebes könnte folglich Ergebnisse aus der praktischen Anwendung liefern. Eine dauerhafte Problemlösung muss im Sinne aller Beteiligten gut erarbeitet und rasch umgesetzt werden.

Funktioniert wieder

Graz nimmt als Reparaturhauptstadt europaweit eine Vorreiterrolle ein. Jede Reparatur ist ein Gewinn für die Umwelt.

Rund 3.800 Reparaturen wurden vom Umweltamt bisher genehmigt und damit Ressourcen geschont und Abfälle vermieden. Unter dem Motto „Kaufst du noch oder reparierst du schon“ ist in Graz seither noch mehr passiert. Kürzlich haben Umweltstadträtin

Judith Schwentner, das Umweltamt und die ARGE Abfallvermeidung mit vielen Betrieben und Institutionen das einjährige Jubiläum der Plattform *grazrepariert.at* gefeiert. In einem Jahr hat sich das Netzwerk verdreifacht und besteht inzwischen aus 32 Betrieben.

© STADT GRAZ/FISCHER



Erfolg. Stadträtin Judith Schwentner (4. v. l.) mit VertreterInnen des Umweltamtes, der ARGE Abfallvermeidung und von „Graz repariert“.

Ankommen und verweilen

Was macht das Schloßberg-Museum? Die Baustellenbesichtigung zeigte: alles auf Schiene. Eröffnung im Mai 2020.

So viel steht fest: Der Eröffnung des neuen Museums am Schloßberg am Sonntag, 10. Mai 2020 steht nichts im Weg. Davon konnten sich bei der kürzlich stattgefundenen Baustellenbesichtigung Kulturstadtrat Günter Riegler und FP-Gemeinderat Armin Sippel überzeugen: Graz-Museum-Direktor Otto Hochreiter und Vizedirektorin Sibylle Dienesch, Rainer Plösch (GBG), Constanze Koch-Schmuckerschlag (Stadtbaudirektion) und Architekt Christian Reschreiter (Architektur und Interiordesign studio WG3) lieferten einen Überblick über den

Baufortschritt – einen sehr zufriedenstellenden. Das Museum am Schloßberg ist nach der Idee von Otto Hochreiter als neue Anlaufstelle für alle konzipiert, ein Ort des Ankommens und Verweilens mit jeder Menge Geschichte und gegenwärtigen Einsichten. Es wird ein Museum für alle Interessierten: „Weil es Vergnügen macht, indem es unterschiedlichste Wissensangebote sowie Wahrnehmungs- und Raumerfahrungen in sich vereint“, erklärt der Hausherr und ergänzt: „Das Museum bietet alte und neue Aussichten auf Berg und Stadt und einen Garten zum

Verweilen, in dem es besonders auch für Kinder vieles zu entdecken gibt.“ Die BesucherInnen sind ab dem Frühling 2020 zu Entschleunigung mit Naturerlebnis eingeladen. Darüber hinaus zum Flanieren durch die Geschichte(n)

des Schloßbergs. Für Stadtrat Riegler eine perfekte Ergänzung zum bestehenden musealen Angebot in Graz: „Unser neues Haus wird die Grazer ebenso begeistern wie die Fans unserer Stadt und alle Touristen.“



Flott. Otto Hochreiter, Günter Riegler und Armin Sippel (v. l.) packten mit an.

© STADT GRAZ/FISCHER

© STADT GRAZ/FISCHER



Ciao. C. Sachs-Lorbeck mit Alberto, Ion, Francesco, Armin Gotwald (v. l.).

Ciao Graz, servus Triest

Der StudentInnen-Austausch zwischen Graz und seiner Partnerstadt Triest hat eine 30-jährige Tradition. Die Verbindung ist besonders herzlich und sowohl die ItalienerInnen (aktuell: Alberto Brescancin, Ion Jornea, Francesco Parladori) als auch die GrazerInnen kommen gerne in die jeweils andere Stadt, um zu lernen und Kontakte zu knüpfen. „Das Schöne ist, dass sich diese über viele Jahre erhalten und tolle Freundschaften entstehen“, strahlt die Leiterin des Referats für internationale Beziehungen, Claudia Sachs-Lorbeck.

Vergiss dein nicht!

„Langer Tag der Demenz“: Betroffene und ihre Familien sollen sich in Graz integriert und unterstützt fühlen. Ein dichtes Netzwerk an Hilfe steht bereit.

Den Weltalzheimertag nahm Gesundheitsstadtrat Robert Krotzer kürzlich zum Anlass, um auf ein breit gefächertes Unterstützungsangebot der Stadt hinzuweisen: „Menschen mit Demenz und ihre Familien sollen sich in Graz gut aufgehoben, integriert und bestens unterstützt fühlen“, betont Krotzer und Claudia Knopper, Obfrau des Vereins Steirische Alzheimerhilfe (SALZ), weiß: „Fast alle

kennen jemanden aus ihrem Umfeld, der direkt oder indirekt davon betroffen ist. Der Mensch verändert sich und handelt oft auf eine irritierende Art und Weise. Diese Irritation, die ein Mensch mit Demenz erzeugt, wird oft noch lange von ihm selbst wahrgenommen.“ Aber auch die Angehörigen bemerken es und versuchen durch Interventionen, den geliebten Menschen zu schützen. „Scham und Sorge sind daher ständige Begleiter“, so

Knopper. Familien ziehen sich in den Schutz der häuslichen Umgebung zurück. Soziale Isolation beeinflusst den Verlauf der Demenzerkrankung jedoch negativ. „Es ist ein Glücksfall für Graz, dass es für eine unheilbare Krankheit so ein breites Netz der Hilfe gibt“, erklärt Altbürgermeister Alfred Stingl. „Zuwendung und Liebe sind enorm wichtig, denn das wird von dementen Menschen wahrgenommen.“

Gemeinsam. Miša Strobl, Alfred Stingl, Angelika Vauti-Scheucher, Alexis Matzawrakos, Claudia Knopper, Robert Krotzer und Sylvia Müller (v. li.).



© STADT GRAZ/FISCHER (2)



Bauverfahren mit Vollgas

Etwas mehr als ein halbes Jahr ist es her, seit die städtische Bau- und Anlagenbehörde erstmals mit der Verfahrenskoordination eine Serviceleistung zur Beschleunigung von großen Bauprojekten angeboten hat. Eine Zwischenbilanz zeigt: Es funktioniert. Dauerten Bauverfahren zuvor durchschnittlich mehr als ein halbes Jahr, so wurde beispielsweise das komplizierte Projekt Schloßberg-Museum mit vier ineinandergreifenden Genehmi-

gungsverfahren und zehn beteiligten Organisationseinheiten in nur drei Monaten abgewickelt. Verfahrenskordinatorin Daniela Freitag sieht ihre Aufgabe vor allem darin, ProjektwerberInnen bei der Erstellung der nötigen Unterlagen zu unterstützen. Zudem lebt sie ihr Motto „Beim Reden kommen die Leut' zusammen“, indem sie auf Kommunikation und Transparenz setzt.

graz.at/baubehoerde

© STADT GRAZ/FISCHER



Vollgas. Über raschere Bauverfahren für Großprojekte freuen sich Bgm.-Stv. Mario Eustacchio und Verfahrenskordinatorin Daniela Freitag.

Alles in Ordnung

49.415 Überwachungsstunden hat die Grazer Ordnungswache im Jahr 2018 geleistet – eine Steigerung von mehr als 7.000 Stunden gegenüber 2017. Da der Ordnungswache ständig neue Aufgaben übertragen werden, wurde eine Aufstockung der Truppe dringend notwendig. Nach intensiver Schulung verstärken seit Kurzem vier Damen und acht Herren das Team. Insgesamt hatten sich 200 Personen beworben.

© STADT GRAZ/FISCHER



© STADT GRAZ/FISCHER



Ein Ginko für den Frieden

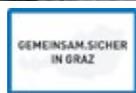
Auf ihrer 24. Bürgerreise durch Europa besuchten kürzlich 150 WeimarerInnen Graz. Bereits im Kulturhauptstadtjahr 2003 war eine Delegation zu Besuch gewesen. Als besonderes Gastgeschenk haben sie immer wieder einige Ableger jenes berühmten Ginkobaums mit im Reisegepäck, den der Dichterst Johann Wolfgang von Goethe im Jahr 1815 hinter dem Fürstenhaus pflanzen ließ. Ein solcher wurde nun auch auf dem Areal der GGZ in die Erde gesetzt.

ANZEIGE

TAG DER WIEDERBELEBUNG



16. 10. 2019, 10 – 12.30 Uhr, Hauptplatz Graz



Diese Veranstaltung wird von der Stadt Graz unterstützt.

© STADT GRAZ/FISCHER



Wir verstehen uns bestens

Sowohl das Haus Graz als auch das Land Steiermark bemühen sich um einen verständlichen Schreibstil. Was lag da näher, als jene Personen, die dieses Vorhaben umsetzen, zusammenzubringen? Rund 60 MultiplikatorInnen aus dem Haus Graz und dem Land Steiermark folgten kürzlich der gemeinsamen Einladung der Landeskommunikation und der strategischen Personalentwicklung in den Großen Saal der Landesbuchhaltung zum Erfahrungsaustausch.

Broschüre für Jungs

„Gefühle, Intimität, Zuneigung und Sexualität können verwirren. Besonders, wenn sie mancherorts noch mit Vorurteilen und Diskriminierung behaftet sind“, erklärte Gesundheitsstadtrat Robert Krotzer (l.). In Kooperation mit Alex Steiner von stopaids.at und Joe Niedermayer von den RosaLila PantherInnen (r.) stellte er eine neue Aufklärungsbroschüre vor, die sich explizit an Jungs, die Jungs mögen, wendet.

aboutgay.at

© BÜRO KAHR



Ironman 70.3 kommt

Im Leben braucht es Herausforderungen. Wie wäre es mal mit einem Triathlon? Am 24. Mai 2020 hat man dazu in und um Graz die Gelegenheit. Diese Botschaft verkündeten Bürgermeister Siegfried Nagl und Sportlandesrat Anton Lang gemeinsam mit dem Ironman-Managing-Director Austria, Erwin Doktor. 1,9 km im Schwarzlsee schwimmen, dann 90 Kilometer in die Pedale treten und

schließlich in der Landeshauptstadt einen Halben (21 km) laufen. Das verspricht nicht nur ein Highlight für den Sport zu werden, sondern auch eines für den Tourismus. „Wer erstmals teilnimmt, dem kann ich den Ironman 70.3 nur empfehlen: Er ist schnell und mit Höhenmetern von rund 480 schaffbar“, motiviert Doktor. 70.3 ist übrigens die Teilsumme aller Distanzen in Meilen ausgedrückt.

© STADT GRAZ/FISCHER



Premiere. K. Hohensinner, D. Hardt-Stremayr, R. Galovic, A. Lang, S. Nagl, W. Kreuzer, Ch. Schlagbauer und E. Doktor präsentierten „Ironman 70.3“: am 24. Mai in und um Graz.

© STADT GRAZ/FISCHER



Bewegend. Viel Prominenz aus dem Bereich umweltfreundliche Mobilität war zu Gast. StR Günter Rieger (r.) begrüßte auf der Terrasse des Media Centers.

Mobil auf neuen Pfaden

Das Beste aus allen „Welten“ – neue Technologien wie E-Scooter und Online-Ticketing oder bewährte Bewegung wie Zu-Fuß-Gehen, Radfahren und Öffentlichen Verkehr – für eine umweltfreundliche Mobilität in Europas Städten zu kombinieren, war ein Hauptziel beim gestern in Graz zu Ende gegangenen CIVITAS Forum 2019. Diese größte EU-weite Fachveranstaltung zur Förderung innovativer und nachhaltiger Fortbewegung im

urbanen Raum hatte rund 600 VerkehrsexpertInnen aus Politik, Verwaltung und Forschung in den Congress Graz gelockt. Von den Ergebnissen der Tagung sollen alle Städte profitieren. Die EU-Verkehrsinitiative CIVITAS kehrte somit an ihre „Wiege“ zurück: Bereits das allererste CIVITAS Forum 2003 hatte in Graz stattgefunden und innovative Mobilitätsprojekte wie Biodiesel-Busse bewirkt.

civitas.eu/forum2019

© HARRY SCHIFFER



© STADT GRAZ/FISCHER (2)



Mobilitätsfest gestürmt

Wenn es sich am Opernring staut, alle Beteiligten dabei fröhliche Gesichter machen und Autos freihaben – dann kann es sich nur um das Mobilitätsfest der städtischen Verkehrsplanung handeln, das am europaweiten autofreien Tag, dem 22. September, gestürmt wurde. Jung und Alt erfreuten sich an Spiel, Spaß, Musik, Mitmachaktionen und viel Information über alle Aspekte der sanften Mobilität. Auf einem Test-

parcours wurden Trendfortbewegungsmittel getestet, es wurde gebastelt und erlebt, wie der Tote Winkel aus dem Führerhaus eines Feuerwehr-Lkw aussieht. Bei der 10. Tour de Graz ging es per Fahrrad und Skates für mehr als 1.000 TeilnehmerInnen auf die vorübergehend autofreie Autobahn sowie durch die Unterflurtrassen von Südgürtel und Nordspange am Grabengürtel.



Bewegend: Das bunte Programm und das Traumwetter am europaweiten autofreien Tag lockten zahlreiche BesucherInnen zur Tour de Graz per Fahrrad und Skates und zum Mitfeiern des Mobilitätsfests in die Innenstadt.

graz.at/autofreiertag

Viele Bäume aufstellen

Nachwuchs erfreut Bürgermeister Siegfried Nagl (r.) und seinen Stellvertreter Mario Eustacchio (l.). Dank einer Idee des Grazer Kinderparlaments bzw. der einstigen Kinderbürgermeisterin Madeleine Stolz (M.) besonders nachhaltig: Seit April 2019 stellen bereits die Jüngsten der Stadt Graz viele Bäume auf. Durch die Kooperation zwischen dem Amt für Jugend und Familie und der GBG bekommt nämlich jedes Grazer Neugeborene ein Bäumchen geschenkt.

© STADT GRAZ/FISCHER





GEMEINDERAT

Beschlüsse vom 19. September (Auszug)

Der Grazer Gemeinderat besteht aus 48 Mitgliedern und setzt sich aus fünf Parteien mit Klubstatus sowie einem Gemeinderat ohne Klubstatus zusammen. Die Sitzung findet meist einmal im Monat statt und gliedert sich in Fragestunde, Anträge, Dringliche Anträge sowie selbstständige Anträge und Anfragen an den Bürgermeister.

© DREIPLUS ARCHITEKTEN ZT GMBH



KLIMASCHUTZ

Über die 30 Millionen Euro, die die Stadt Graz in den nächsten Jahren für den Klimaschutz in die Hand nimmt, wurde umfangreich berichtet. Nun wurde formell ein Grundsatzbeschluss für eine Klimaschutz-Koordinationsstelle der Stadt Graz mit begleitendem Fachbeirat gefällt. Der Fachbeirat für Klimaschutz ist ein Gremium mit externen ExpertInnen aus dem Wissenschafts- und Forschungsbereich zu den Themen Klima, Umwelt und Energie sowie aus den Bereichen der Landschafts- und Raumplanung. Die Auswahl und Bestellung der Mitglieder erfolgt von der Stadtbaudirektion in Abstimmung mit dem zuständigen Stadtsenatsreferenten. In der Stadtbaudirektion wird eine geschäftsführende Stelle für die Administration des Fachbeirates für Klimaschutz eingerichtet.

GRIPS

Graz ist eine stark wachsende Stadt. Darum werden bis 2022 rund 80 zusätzliche Volksschulklassen nötig sein, um alle VolksschülerInnen unterzubringen. Der stete Ausbau der Grazer Pflichtschulen ist im Projekt GRIPS 2 (Grazer Investitionsprogramm für den Pflichtschulausbau) geregelt. Um die Erweiterung der Volksschule Graz-Neuhart umsetzen zu können, ist ein Projektbeschluss über 13,15 Millionen Euro notwendig. Dies erhöht die Projektgenehmigung für GRIPS 2 auf insgesamt 25,2 Millionen.

WEIHNACHTSBEIHILFE

Eine Extrahilfe können SozialCard-BezieherInnen auch heuer wieder erwarten: Für die Weihnachtsbeihilfe 2019 wurde ein Betrag

von 583.000 Euro beschlossen. Personen mit SozialCard können zwischen 29. 10. und 12. 11. 2019 einen Online-Antrag für diese Hilfe stellen. Wer dauerhaft eine gültige SozialCard besitzt und keine Einkommensänderung hat, erhält die Hilfe automatisch. Die Weihnachtsbeihilfe beträgt 50 Euro für Haushalte mit 1 bis 3 Personen, ab der 4. Person werden 10 Euro zusätzlich gewährt. Die Beihilfe wird in Form von Gutscheinen gewährt, die in verschiedenen Geschäften eingelöst werden können. Das Sozialamt erwartet, dass heuer bis zu 10.200 Haushalte solche Gutscheine in Anspruch nehmen werden.

SCHRANKEN

Eine tote Buslenkerin, sieben schwerverletzte und zwei leichtverletzte Busfahrgäste – das war die grausame Opferbilanz eines schweren Busunfalles an der Eisenbahnkreuzung in der Grottenhofstraße. Der Bus war im September 2018 an der schrankenlosen Kreuzung mit einem Zug der GKB zusammengestoßen. Ausgelöst durch dieses tragische Ereignis und bedingt durch eine

rechtliche Änderung verordnete die Steiermärkische Landesregierung, dass diese Kreuzung künftig mit Schranken und Lichtzeichen auszustatten ist. Die Stadt Graz und die GKB teilen sich die Kosten für diese Investition in der Höhe von 900.000 Euro zu gleichen Teilen.

ASKÖ-STADION

Das neue ASKÖ-Stadion mit dem Mitteltrakt inklusive 60 Meter Indoor-Trainingslaufbahn sowie Stadiontribüne und Sportkegelbahn ist ja bereits in Betrieb und wird sowohl von Vereinen als auch Privatpersonen gerne besucht und benutzt. Im Zuge der Arbeiten wurde festgestellt,

Beste Bildung.

Die Stadt investiert laufend in den Um-, Aus- und Neubau von Pflichtschulen. Im jüngsten Gemeinderat wurde die Erweiterung für die Volksschule Neuhart beschlossen. 13,15 Millionen Euro sind dafür reserviert.

dass die gesamte Tragekonstruktion des Tribünen-dachs dringend saniert werden musste, damit die Tribüne überhaupt benutzt werden darf. Dadurch kam es zu Mehrkosten für den ASKÖ, wobei das Land Steiermark eine Förderzusage erteilte. Durch das Ja von allen Parteien stockt auch die Stadt ihre Subvention um 540.000 Euro auf.

NÄCHSTER TERMIN

Die nächste öffentliche Sitzung findet am 17. Oktober um 12 Uhr im Gemeinderatssaal im 2. Stock des Rathauses statt. Sollten Sie die Sitzung auf der Galerie mitverfolgen wollen, nehmen Sie bitte einen Lichtbildausweis mit.

STATISTIK

Anträge (Tagesordnung)	26
einstimmig angenommen	22
mehrheitlich beschlossen	4
Dringliche Anträge/davon angenommen	8/1
Selbstständige Anträge/Anfragen an den Bürgermeister	9/6
Fragestunde	18
Finanzielle Beschlüsse über	€ 19,88 Millionen

STADTSENAT

Beschlüsse vom 13., 19. und 27. September (Auszug)

Der Stadtsenat tagt in der Regel jeden Freitag unter dem Vorsitz des Bürgermeisters und ist für alle Angelegenheiten zuständig, die ihm durch Gesetze oder das Statut der Landeshauptstadt Graz übertragen sind, sowie für alle Angelegenheiten des eigenen Wirkungsbereichs, für die kein anderes Organ der Stadt zuständig ist.

BABA BÜROKRATIE

Weil der elektronische Akt in Graz bereits als Original gilt, ist es nicht einzusehen, warum es Anträge weiterhin in vierfacher Form geben muss und die BürgerInnen dafür auch noch extra Gebühren zahlen müssen. Auch per E-Banking zahlen und Schriftstücke elektronisch einbringen zu können, sollte im Umgang mit Behörden selbstverständlich sein. Diese Forderungen stellt die Stadt Graz in Form einer Petition an den Bundesgesetzgeber. Die Initiative geht von der Grazer Präsidiabteilung aus. Sie will eine Gesetzesänderung anregen, um die Digitalisierung in Verwaltungsverfahren voranzutreiben.

Die Petition erhielt im Grazer Stadtsenat einstimmige Rücken- deckung.

TATÜTATA

Mehrere Fahrzeuge der Grazer Berufsfeuerwehr wurden dank der Zustimmung des Stadtsenats am 3. Oktober im Grazer Doro- theum versteigert. Darunter ein Kranfahrzeug, zwei Wechselauf- bauträger-Kfz, 1 Lkw sowie ein Wasserfahrzeug – gemeinhin auch Boot genannt.

HUND, KATZ & CO.

Ein Herz für Tiere zeigt die Stadt und öffnet zu diesem Zweck das Steuersäckel: Der Landestier- schutzverein in der Grabenstraße

erhält eine 15.000-Euro-Förde- rung, damit er zum Beispiel im Außenbereich ein Gehege für Katzen sanieren, ein Freigehege für Kleintiere und einen kleinen Teich für Wasserschilkröten errichten kann.

SPORT AM WORT

Subventionen in der Höhe von mehr als 489.000 Euro werden an verschiedene Sportorganisa- tionen ausbezahlt. Insgesamt 42 Einrichtungen, darunter ein Boulder-Verein, Tanzsport-, Karate-, Segelflieger-, Leicht- athletik-, Schwimm-, Basketball- klubs u.a. profitieren ebenso davon wie 22 Grazer Jugend- sporteinrichtungen. Des Weiteren

werden Laufveranstaltungen aus diesen Mitteln unterstützt.

ANTRÄGE 33

Angenommen	33
davon einstimmig	32

SUMMEN

Veranstaltungen	€ 39.000
Vereinsförderung & Projekte	€ 1,14 Mio.
Sport	€ 570.000
Bildung & Integration	€ 75.000
Bauen & Wohnen	€ 32.140
Umwelt	€ 9.000

Wir trauern um

Dr.in Elisabeth List

Universitätsprofessorin
4. Jänner 1946 bis
21. August 2019

In St. Veit an der Glan gebo- ren, studierte Elisabeth List Philosophie, Geschichte und Soziologie in Graz, Konstanz und Berlin, bevor sie 1981 als Dozentin für Philosophie und später als Professorin an der Karl-Franzens-Uni- versität tätig war. Ab 1998 leitete sie die Abteilung für Kulturwissenschaften an der Universität und war streitbare Kritikerin an der Tradition der Wissenschaf- ten, die Frauen oftmals ausschlossen. Für ihr Lebenswerk wurde sie im Jahr 2011 mit dem Frauenpreis ausgezeichnet.

Wir trauern um



© STADT GRAZ/FISCHER

DI Helmut Strobl

Stadtrat a. D.
15. November 1943 bis
4. September 2019

Ein ganz besonderer Denker und Lenker in der und für die Stadt Graz ist nicht mehr. DI Helmut Strobl, dessen Name einhergeht mit der Grazer Sozial- und Kulturpolitik, ist im Alter von 75 Jahren ver- storben. Er gehörte bereits 1980 dem Grazer Gemeinderat an und war von 1985 bis 2001 für die ÖVP auch Kulturstadtrat und während einer Gemeinderatsperiode für die Ressorts Wohnen, Stadtplanung und Baurecht verantwortlich.

Er ist auch untrennbar mit Graz als Kulturhauptstadt verbunden, war er doch einer, der schon früh auf die Strahlkraft von Kunst und Kultur setzte und sich immer wieder kritischen Diskussionen stellte und zu ihnen anregte. Quer durch alle politischen Parteien war er stets ein hochgeschätzter Partner. Die Stadt wird sich seiner stets erinnern.

Wir trauern um

Irene Sieber

Autorin
28. April 1932 bis
24. August 2019

Im Alter von 87 Jahren hat Irene Rodriga Sieber für immer ihre Augen geschlossen, doch in ihren Geschichten ist ihr Geist noch lange lebendig. Bereits als 12-Jährige hat die spätere Fachoberinspektorin im Landesschulrat ihr erstes Märchen geschrieben. Mehr als 450 Werke sollten folgen, wobei sie schon sehr früh den Schutz der Umwelt thematisierte.

Sie war Trägerin des Goldenen Verdienstzeichens der Republik und erhielt für das „Waldmärchen“ den Umweltschutzpreis der Stadt Graz.



Ehrensache! Am Nationalfeiertag werden im Grazer Rathaus alle Ehrenamtlichen und solche, die es werden wollen, gefeiert.

HIGHLIGHTS IM OKTOBER

5. OKTOBER

© SAMMLUNG GRAZ



NACHTS IM MUSEUM

Lange Nacht der Museen. Auch das GrazMuseum und FRida&freD haben die Tore geöffnet; langenacht.orf.at

BIS 7. OKTOBER

HERBST AUF DER GRAZER MESSE

Unterhaltung, Action & Info. Wohndesign, Bauen, Mode, Genuss, Kunstpavillon, Messestadt und Vergnügungspark sind Programm; mcg.at

11. OKTOBER

SHOPPING TRIFFT KULTUR & DESIGN

Alive after Five. Von 17 bis 20 Uhr: Aktionen in den Innenstadtgeschäften. Gratis-Verkostung der STK-Winzer, Oper, Jazz, Lesung, Fotokunst, aber auch Yoga am Hauptplatz; echtgraz.at

11. OKTOBER

JETZT GIBT'S WAS AUF DIE OHREN

Saisonstart. Das Orpheum spuckt ab 19 Uhr mit hochkarätigen Bands (u. a. Friska Viljor, Clara Luzia, Horst) große Töne; spielstaetten.at/orpheum

12. – 13. OKTOBER

© GRAZ MARATHON/GEPA



GUTER LAUF

Graz Marathon. 12. 10. Kinderbewerbe, Familienlauf, Programm im Festzelt, 13. 10. Marathon (Start 10 Uhr); grazmarathon.at

Freiwillige sind Graz eine Ehre!

Am 26. Oktober wird das Rathaus wieder zur Festmeile, um all jenen Danke zu sagen, die ihr Engagement zum Wohle aller zur Verfügung stellen.

GRAZ ENGAGIERT

PROGRAMM AM 26. 10.

10 Uhr: Musikalische Einstimmung Green Guys, danach begrüßt Christine Brunnsteiner die Gäste mit kurzem Input, bevor StR Kurt Hohensinner den Tag der Ehrenamtlichen im Gemeinderatssaal des Grazer Rathauses eröffnet.

Gastvorträge durch: Franz Küberl (ehemaliger Caritas-Präsident), Miriam Sagmeister (3-fache österreichische Meisterin in Hip-Hop Solo und Formation, Grazerin des Jahres 2016/Kategorie Sport).

Interview: Omar Khir Alanam Schriftsteller, Buchautor von „Danke! Wie Österreich meine Heimat wurde, Lesung aus seinem Buch.

Eröffnung des Buffets, Vernetzung an den Infoständen.

13 Uhr: Auftritt der Kernöl-amazonen im Trauungssaal im 1. Stock.

graz.at/engagiert

Der Herr, der für seine gehbehinderte Nachbarin einkaufen geht, die Jugendliche, die älteren Menschen den Umgang mit dem Smartphone erklärt, die Lehrerin, die in ihrer Freizeit Menschen mit Migrationshintergrund Deutsch beibringt, der junge Mann, der am Wochenende als Sanitäter für das Rote Kreuz im Einsatz ist ... Die Liste an ehrenamtlichen Tätigkeiten ließe sich noch lange fortsetzen. Was alle gemeinsam haben: ihr unentgeltlicher Einsatz, der einen unschätzbaren Wert für unsere Gesellschaft hat. Am Nationalfeiertag, dem 26. Oktober, steht das Rathaus deshalb von 10 bis 14 Uhr ganz im Zeichen des Ehrenamtes. Mit Musik, Tanz, spannenden Interviews, kulinarischen Köstlichkeiten, Kinderprogramm und einigem mehr sagt Graz Danke! Es sind aber alle GrazerInnen eingeladen, zu dem Fest zu kommen und sich über Freiwilligen-Organisationen zu informieren.

Wer hat einen Vogel?

4. NOV.

© STADT GRAZ/FISCHER



Wer's auch in der kühlen Jahreszeit vor seinem Zuhause gerne piepsen und zwitschern hört, sorgt für ein Vogelfutterhäuschen. Dass das Selbermachen kinderleicht ist, beweist die Waldschule am 4. November von 14 bis 17 Uhr mit einem Workshop (6 Euro), Anmeldungen unter:

Vogelfutterhaus. Martina Lienhart zeigt, wie man eines baut.

partner.venuzle.at/waldschule-graz

AB 30. OKT.

© ULRIKE RAUCH



Kostbare Bodenschätze. Ein Fest für die Sinne verspricht das 2. Grazer Trüffel Festival zu werden, bei dem auch Grazer Exemplare den Gaumen kitzeln.

Trüffel in aller Munde

Was vor vier Jahren mit einer BIG-Geschichte über Trüffelfunde im Stadtgebiet begonnen hat, können sich mittlerweile die GrazerInnen auf der Zunge zergehen lassen. Die Rede ist von den Grazer Trüffeln, auf deren Spuren man sich etwa bei eigenen Wanderungen in der Waldschule im Leechwald machen kann. Termine: 12., 30. und 31. Oktober sowie 6., 7., 8. und 9. November (immer nachmittags). Auch beim mittlerweile 2. Grazer Trüffel Festival

setzen sie der Genusshauptstadt die kulinarische Krone auf. In den Stadtwäldern wurden sieben verschiedene Arten – darunter Burgundertrüffel – gefunden, die im Herbst auch auf den Speisekarten der Grazer Genusshauptstadt-Betriebe zu finden sind. Und von 30. Oktober bis 11. November wird es im Paradeishof bei Kastner & Öhler neben prominenten internationalen Trüffeln aus Alba und aus Istrien auch ein kleines, feines Angebot der Graz-Trüffel geben. Es werden qualitativ hochwertige und innovative Trüffelprodukte von bodenständigen und authentischen Produzenten angeboten. Einen Vorgeschmack auf die Köstlichkeiten liefert unser exklusiver BIG-Bonus.

★ BIG BONUS ★

1 GRAZER TRÜFFEL

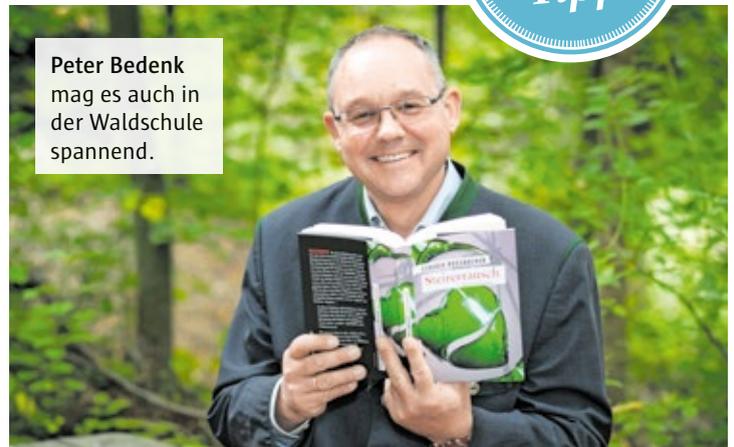
anlässlich des 2. Grazer Trüffel-festivals ist zu gewinnen. Schicken Sie uns bis 15. Oktober eine E-Mail (Telefonnummer angeben) unter dem Kennwort „Trüffel“ an: big@stadt.graz.at

genusshauptstadt.at
bzw. timyurl.com/trueffelgraz

IM BETT MIT ... PETER BEDENK

© STADT GRAZ/FISCHER

Peter Bedenk mag es auch in der Waldschule spannend.



Der Grazer Oberförster Peter Bedenk entwickelt auch beim „Steirerrausch“-Krimi Spürsinn.

Nach dem Studium von Fachliteratur zum Wald und zum Lebensraum will ich oft nur ab-, dafür aber den Fernseher gar nicht erst einschalten. Dabei helfen mir Bücher – meine Regale daheim quellen schön über. Ich bin ein großer Fan von Krimis – vor allem der deutschsprachigen. Aber auch mit Bruno aus dem Perigord kann ich mich anfreunden. Ist er doch wie ich ein großer Freund bzw. Finder der Trüffel. Geografisch näher sind mir aber die Steirerkrimis von Claudia Rossbacher. Den letzten Fall von Sandra Mohr und Sascha Bergmann, „Steirerrausch“, habe ich binnen zwei Tagen „aufgeklärt“.

Spannung mit Steirerkrimi

Kriminalromane sind für mich dann interessant, wenn ich von der ersten Seite weg das Gefühl habe, weiterlesen zu müssen, um zu wissen, wie das Ganze endet.

Das ist bei den Steirerkrimis in jedem Fall gegeben. „Steirerrausch“ hat mich auch deshalb fasziniert, weil Bezüge zu historischen Ereignissen hergestellt und in die Handlung eingebunden werden und die Spannung bis zum Schluss hält. Es ist auch interessant, wenn man die Gegend kennt, wo die Handlung spielt. Da stellt man gleich einen Bezug her, und nachdem im Buch das Sausal und Kitzack beschrieben sind, frage ich mich, wieso ich schon so lange nicht mehr dort war.

Doppelter Spürsinn

Neben den Steirerkrimis interessiert mich aus persönlichen Gründen auch das neueste Werk von Claudia Rossbacher, das sie gemeinsam mit einer lieben Bekannten, Sabine Flieser-Just, geschrieben hat. Genuß.Spur Steirermark" widmet auch unseren Trüffelfunden in Graz ein Kapitel.

STEIRERRAUSCH

★ BIG BONUS ★



NACHLESE

Das Buch „Steirerrausch“ von Claudia Rossbacher kann in der Stadtbibliothek ausbezogen werden. BIG-LeserInnen können ein Exemplar gewinnen. Schreiben Sie bis 16. Oktober (KW „Steirerrausch“) an Öffentlichkeitsarbeit, Hauptplatz 1, 8011 Graz oder an: big@stadt.graz.at

AMTLICHE TERMINE

* TERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN



BEZIRKSRATSSITZUNGEN*

5. NOV., ST. LEONHARD

Heilandskirche, Kaiser-Josef-Platz 9, 17 Uhr

12. NOVEMBER, GEIDORF

Servicestelle Conrad-von-Hötzendorfstr. 104, 18 Uhr

14. NOVEMBER, ANDRITZ

Servicestelle Andritzer Reichsstraße 38, 18.30 Uhr

BEZIRKS-VERSAMMLUNGEN*

22. OKTOBER, ST. PETER

Pfarrsaal, Gruber-Mohr-Weg 9, 19 Uhr

30. OKTOBER, GRIES

GGZ, Albert-Schweitzer-Gasse 36, 18.30 Uhr

5. NOVEMBER, GÖSTING

St.-Anna-Kirche, Göstinger Straße 189, 18 Uhr.

5. NOV., ST. LEONHARD

Heilandskirche, Kaiser-Josef-Platz 9, 18.30 Uhr

BEBAUUNGSPLÄNE

AUFLAGE BIS ZUM 28. NOVEMBER

04.33.0 Bebauungsplan „Starhembergasse – Waagner-Biro-Straße“. Bürgerinformation: 7. November, 18 Uhr, BORG Dreierschützengasse 15

05.12.0 Bebauungsplan „Kärntner Straße – Lazarettgürtel“. Bürgerinformation: 21. Oktober, 18 Uhr, JUFA (Jugend- und Familiengästehaus), Idlhofgasse 74

07.24.0 Bebauungsplan „Liebenauer Hauptstraße 176“. Bürgerinformation: 30. Oktober, 18 Uhr, in der Pfarre Graz-Liebenau St. Paul, St.-Paulus-Platz 1

07.28.0 Bebauungsplan „Ziehrerstraße 73-77“. Bürgerinformation: 15. Oktober, 18 Uhr, im BG/BORG/HIB Liebenau, Kadettengasse 19

17.22.0 Bebauungsplan „Triester Straße – Ruthardweg“. Bürgerinformation: 4. November, 18 Uhr, Brauhaus Puntigam, Hubertus-saal, Triester Straße 361

Die Bebauungspläne hängen im Stadtplanungsamt am Europaplatz 20, 6. Stock (Gang) zur öffentlichen Einsichtnahme auf. Hier können auch schriftliche Einwendungen abgegeben werden.

graz.at/bebauungsplan

OPEN REININGHAUS

9. OKTOBER

Statteilmangement und Stadtbaudirektion laden von 14 bis 20 Uhr alle GrazerInnen ein, sich in der Reininghausstraße 5 (Open Lab) ein Bild vom wachsenden Stadtteil Reininghaus zu machen.

© ADOBESTOCK

BIS 16. OKT



Gut zu Fuß

Ungewöhnliche Arten, das Zufußgehen zu feiern und zu forcieren, sind seit Mitte September in Graz im Laufen. Unter dem Titel „Walk YourCity“ gibt's zum Beispiel gemeinsame Spaziergänge (6. und 13. Oktober), Reden über den Fußverkehr aus Sicht der Stadtplanung (8. Oktober, 18 Uhr, Mürinsel), einen Lindy-Hop-Flashmob (16. Oktober, 17.30 Uhr, Südtiroler Platz) und noch etliches mehr.

facebook.com/time2walk

ANZEIGE

GOOD MUSIC FOR GOOD PEOPLE

SOUNDPORTAL

12. OKT.

Aktiv & gesund im Alter

© 2DREAMPRODUCTIONS



Am 12. Oktober öffnen die GGZ in der Albert-Schweitzer-Klinik in der Albert-Schweitzer-Gasse 36 von 8.30 bis 15 Uhr ihre Türen, um alle Interessierten zum Thema aktives und gesundes Altern einzuladen. Um 14.15 Uhr gibt es sogar einen Workshop „80 sein für einen Tag“.

ggz.graz.at

16. OKT.

Ibobb-Talk

Weiter in die Schule oder direkt in die Arbeitswelt? Antworten dazu liefern ExpertInnen beim Ibobb-Talk am 16. Oktober zwischen 15 und 17 Uhr in der Keesgasse 6.

graz.at/ibobb

7. NOV.

Club Zukunft

„Wo wir heute über morgen sprechen“ lautet die Devise beim Club Zukunft der Wirtschaftsabteilung am 7. November um 17.30 Uhr im Messe Congress Graz, Messeplatz 1. Anmeldung nötig.

wirtschaft.graz.at

Cooler Zwischenlösung

Was heißt hier Lückenbüßer?! Die Räumlichkeiten des ehemaligen Opatija am Mariahilferplatz (Lendkai 17) sind gefragt wie nur was. Im Zuge der sogenannten Zwischenraumnutzung vermietet die Wirtschaftsabteilung der Stadt die 210 Quadratmeter großen Räumlichkeiten nämlich bereits seit Längerem sowohl für Unternehmen als auch für Vereine zum Nulltarif. Bis 20. Oktober sind sie derzeit ausgebucht, wie lange sie zur Verfügung stehen, ist noch nicht gewiss. Das hängt nämlich vom Fortschritt der Bauverhandlungen für den neuen Wirtschaftstreff ab. In der Zwischenzeit locken etwa ein Lagerabverkauf, eine spannende Podiumsdiskussion, ein Vintage-Sale und eine Außenstelle des Fesch'Marktes zum Stöbern, Zuhören und Kaufen ein.

GUT GENUTZT

POP-UP-STORES

5. 10.: Zerum Lagerabverkauf von 10 bis 16.30 Uhr

10. 10.: Podiumsdiskussion „FrauenWirtschaft – wohin wird sie führen?“, 17.30 Uhr

12. und 13. 10.: Deutschlands größter Vintage Kilo Sale kommt zurück nach Graz, 9.30 bis 24 (!) Uhr.

18. 10. – 20. 10.: Fesch'Markt Graz-Außenstelle für die Fesch'Kleidertauschbörse, 17–20 Uhr.

GRATIS MIETEN

Man kann die Räume maximal für drei Wochen buchen. Kaution: 1.000 Euro. Abteilung für Wirtschafts- und Tourismusentwicklung, E-Mail: pia.paierl@stadt.graz.at, 0316 872-48 07.

wirtschaft.graz.at

© STADT GRAZ/FISCHER



5. OKT.

Alarm! Sirenen „singen“

Das die Sirenen immer samstags um 12 Uhr zu hören sind, ist bekannt, doch am 5. Oktober lässt der Zivilschutz-Probearm wieder länger aufhorchen. Zwischen 12 und 12.45 Uhr werden nach der „Sirenenprobe“ die drei

Signale „Warnung“, „Alarm“ und „Entwarnung“ ausgesendet. Damit wird zum einen die Technik überprüft, aber auch die Bevölkerung wieder an die Bedeutung erinnert.

zivilschutzverband.at

MOBBING

© ADOBE STOCK



Wenn die Seele leidet. Psychologe und Psychotherapeut Philip Streit erklärt und bietet Hilfe.



Ich bin unsicher, ob mein Kind gemobbt wird oder selbst mobbt. Woran kann ich das erkennen?

Kind wird gemobbt: Ungewöhnliche Verhaltensänderungen, die Sie nicht erklären können, Unzufriedenheit, Verzweiflung, Verkriechen, Wutausbrüche, unerklärliche Verletzungen, „Verlieren“ von Geld (Erpressung durch Täter), Stottern, Nachlassen der schulischen Leistung, Albtäume. Und natürlich die Aussage des Kindes, dass es geärgert wird, dass etwas Komisches in den digitalen Medien über es geschrieben wurde. Gemobbte Kinder haben Angst ganz aus der Gemeinschaft ausgestoßen zu werden, wenn sie sich outen, und zugleich ertragen sie die Beschämung nicht mehr. Alle diese Verhaltensweisen können auch etwas anderes bedeuten, aber Mobbing muss man hier in Erwägung ziehen.

Kind ist Mobber: Jedes Kind kann zum Mobber werden, wenn es sich nicht genug beachtet, entwertet, nutzlos und nicht gewürdigt fühlt. Dann versucht es mit der Demütigung anderer seinen Selbstwert zu erhöhen, mal allein, mal in Gemeinschaft mit ein, zwei anderen. Das läuft besonders gut, wenn eine Runde Zuschauer herumsteht und sich am Spektakel „johlend“ vergnügt. Und wieder gilt: Eltern wie Lehrpersonen spüren an den abwertenden, oft rassistischen

Verhaltensweisen und Ausdrücken und der „Haltung“, die das Kind ausstrahlt, dass etwas nicht in Ordnung ist. Den Mobber als Ganzes zu verdammen hilft allerdings nicht. So werden sie falsche „Helden“. Es gilt dem Verhalten gegenüber entschieden Widerstand zu leisten, aber auch dem Mobber zu begegnen und seine psychischen Sehnsüchte zu entdecken.

WAS SOLL ICH TUN?

Der erste und wichtigste Grundsatz ist: das Kind und sein Mobbingouting ernst nehmen. Bagatellisieren ist ein absolutes No-Go. Das zweite: Öffentlichkeit herstellen und so einen Kreis der Hilfe etablieren. Wenn Ihr Kind davon berichtet, dass es in der Schule oder sonst wo gemobbt wird, dann nehmen Sie mit den Verantwortlichen vor Ort Kontakt auf, berichten und bitten um Hilfe.

DER EXPERTE

Philip Streit und Elisabeth Eder-Janca referieren im Auftrag des Jugendamtes am 11. 10. um 18.30 Uhr im Audimax der FH Joanneum über „Erste Hilfe gegen Mobbing“. Kosten: 15 Euro. Man muss sich vorher anmelden.



© FURGLER

partner.venuzle.at/Veranstaltungen_Kinder_und_Jugend

WIR MACHEN GEMEINSAM SAUBERE SACHE

Helfen Sie, Graz sauber zu halten. Jeder kann etwas tun:
schau-auf-graz.at

GRAZ
HOLDING



Jetzt gratis App downloaden!



SCHAU-AUF-
GRAZ-APP LADEN.



SCHMUTZIG?
DEFEKT?



ANLIEGEN
MELDEN.



ERLEDIGT.
DANKE!

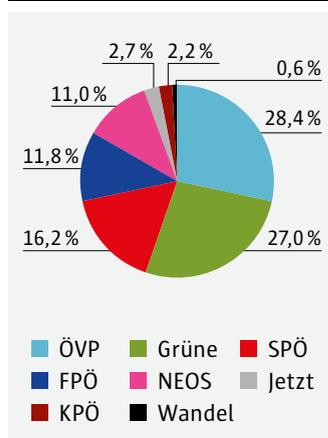


Wieder wählen

Die Nationalratswahlen sind geschlagen – das Graz-Ergebnis siehe unten – und schon stehen die Landtagswahlen (24. November) vor der Tür. Will man sein Kreuzerl machen, erfährt man alles zur vorgezogenen Stimmabgabe (15. November), zu Wahlkarten, Wahllokalen und etlichem mehr aktualisiert vom Referat Wahlen.

graz.at/wahlen

SO WÄHLTE GRAZ



25. OKT.

Akkus leer?

Handy, Laptops, E-Bikes, Akku-Werkzeuge – sie alle laufen mit sogenannten Lithium-Batterien. Damit sie lange halten, braucht's passende Ladegeräte sowie einen sorgsamem Umgang, etwa das Meiden hoher Temperaturen oder das Laden unter Aufsicht. Haben sie aber das Ende ihrer Laufbahn erreicht, dürfen sie (wie alle anderen Batterien auch) nicht in den Restmüll. Es droht Brandgefahr! Das Umweltamt lädt deshalb am 25. Oktober von 9 bis 16 Uhr zum Infotag in den Citypark, wo man alte Akkus und Batterien auch gleich entsorgen kann.

umwelt.graz.at

© STADT GRAZ/FISCHER



Neuer Platz lädt ein

Mit hellem Betonstein, einer freundlichen öffentlichen Beleuchtung, mehreren Bäumen und modernen Sitzmöbeln lädt der neue Margarethe-Hoffer-Platz im Bezirk Lend zum Verweilen ein. Errichtet wurde der 2.700 m² große Platz an der Kreuzung Wiener Straße/Grüne Gasse von der Wohnbaugesellschaft GWS und der Prolend-Projektent-

wicklung unter Mithilfe der Stadt Graz. Der Siegerentwurf eines geladenen Wettbewerbs stammt vom Grazer Büro „Schwarz Platzer Architekten“. Namensgeberin Margarethe Hoffer war übrigens eine in Graz geborene evangelische Theologin, die sich gegen den Nationalsozialismus und für die Gleichberechtigung von Frauen einsetzte.

5. OKT.

© ADOBE STOCK



Es g'hört mehr g'spielt

Gesagt, getan! Am 5. Oktober soll man es von 10 bis 17 Uhr weithin lachen, kudern und quitschen hören – immerhin macht das Spiel-mit!-Fest für die ganze Familie auf dem Gelände des LKH Süd-West am Wagner-Jauregg-Platz 1 Station. Dann sind Spaß, Freude und Unterhaltung nämlich amtlich. Immerhin lädt das Amt für Jugend und Familie dazu ein.

Auf dem Programm stehen unter anderem kostenlose Fahrten mit der Dampflok – das funktioniert übrigens auch barrierefrei – Jakos Spielexpress sowie Fantastisches von Wiki, Fratz Graz und den Kinderfreunden. Hinkommen, mitspielen, Spaß haben!

Amt für Jugend und Familie,
Tel. 0316 872-31 94

Was bringt das Rauchverbot?

Lange war diskutiert worden – jetzt steht es vor der Tür: Mit 1. November tritt ein totales Rauchverbot in der Gastronomie in Kraft. Das bringt viele Neuerungen für WirtInnen und Gäste mit sich, weiß der Leiter des Betriebsanlagenreferats in der städtischen Bau- und Anlagenbehörde, Martin Orasch: „Mit der Gesetzesnovelle ist Rauchen in allen öffentlich zugänglichen Räumen verboten. Betroffen sind Zigaretten, Zigarren, Pfeifen und auch E-Zigaretten und Shishas!“ Das Verbot, das NichtraucherInnen schützen soll, gilt auch für Bierzelte oder Vereinsheime. Interessant sind die Regelungen zur Lärmentwicklung, wenn Gäste im Freien rauchen: „Sobald der betreffende Wirt eine Serviceleistung anbietet – also Aschenbecher oder Tische aufstellt oder Getränke serviert, wird die Lärmentwicklung wie in einem Gastgarten dem Betrieb zugerechnet. Sonst gilt das als private Lärmentwicklung, wogegen die Gemeindebehörde durch Einschränkung der Betriebszeiten vorgehen kann“, erklärt Orasch. Der Erhebungsdienst der Bau- und Anlagenbehörde kontrolliert, Gastwirten drohen bei Verstößen 2.000 Euro Strafe, Rauchern 100 bis 1.000 Euro. Informationen im Betriebsanlagenreferat der Bau- und Anlagenbehörde, Europaplatz 20, 3. Stock, Zimmer 322, Telefon +43 316 872-5080, E-Mail bab@stadt.graz.at.

© ADOBE STOCK



Mini BIG

Unser Thema heute:
BUNTE BLÄTTER



Den Witz erzählt diesmal:

Alisha

Hast du einen Witz? Schick ihn und ein lustiges Foto von dir selbst an:
big@stadt.graz.at

© STADT GRAZ/FISCHER (8)



Wenn im Herbst die Blätter bunt werden, kommen uns damit auch bunte Ideen in den Sinn. Hast du gewusst, dass die Stadt Graz eine Baumkarte hat, auf der du nachsehen kannst, welche Baumart wo steht? Du suchst eine bestimmte Art von Blättern, dann sieh doch zuvor auf dieser Karte nach!

www.graz.at/baumkataster

Herbst- Stimmung

DU BRAUCHST:

Bunte Blätter, Stanzen, schwere Bücher, Zeitungspapier, einen Bilderrahmen, Papier in Größe des Bilderrahmens

SO GEHT'S:

Sammle bunte Blätter und stanze in einige von ihnen Motive. Leg sie nebeneinander zwischen zwei Zeitungspapier und beschwer sie mit Büchern. Nach einer Woche sind deine Blätter trocken und gepresst. Du kannst sie nun auf Papier anordnen und in den Rahmen geben. Fertig ist deine Herbststimmung.



Aufhängung für alles Mögliche

Immer wieder liegen Ketten oder Schals usw. herum? So kannst du Ordnung halten.

DU BRAUCHST:

Einen stabilen Karton, ein Stück Holz, Schere, Farbe, Klebstoff

SO GEHT'S:

Zeichne auf den Karton ein großes Blatt und schneide es aus. Falls der Karton sehr stark ist, lass dir dabei von einem Erwachsenen helfen.

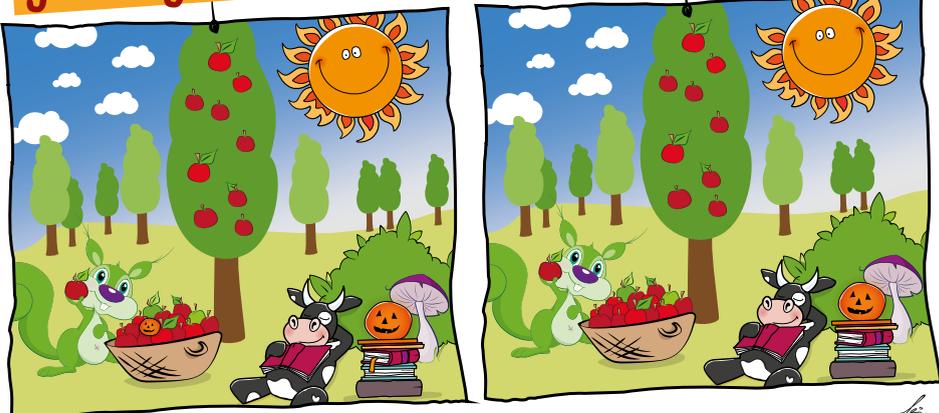
Mal das Blatt in deiner Lieblingsfarbe an. Kleb auf die Rückseite das Holz. Du kannst das Holzstück an der Wand befestigen oder mit einem Haken und einer Schnur aufhängen. Die Zacken des Blattes eignen sich wunderbar dafür, Ketten, Schals, Hauben, usw. aufzuhängen.



genau geschaut



© ACHTZIGZEHN/PERAUER



Finde die 5 Unterschiede!

Lesezeichen mit Blättern

DU BRAUCHST:

Zeitungspapier, kleine, gepresste Blätter, dicke Bücher, Laminiergerät, Papier, Laminierfolie, Schere, Schnur

SO GEHT'S:

Leg die Blätter zwischen zwei Seiten Zeitungspapier und beschwer sie mit einigen Büchern. Nach ein paar Tagen sind die Blätter trocken und flach. Leg sie auf einen Bogen Papier und in Laminierfolie. Blatt laminieren und in die passende Form schneiden. Du kannst dein Lesezeichen auch an eine Schnur hängen.



frida & fred

mit Unterstützung von